

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Herrn Georgii von Welling Opus Mago-Cabbalisticum Et Theosophicum

Welling, Georg

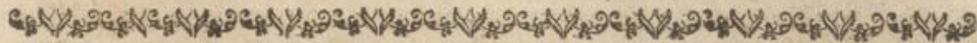
Franckfurt, 1760

VD18 12308366

IV. Cap. Von der wahren und natürlichen Astrologia

[urn:nbn:de:bsz:31-96084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96084)

fleißig acht haben müssen, welches aber ohne der wahren Astrologie Wissenschaft nicht wohl seyn kan; Dammhero wir den Liebhabern zu Gefallen, in dem folgenden Capitel, von den Principiis der wahren Astrologie, Natur-gemäß, ohne alle heydnische, abergläubische und verdammliche Subtilitäten, handeln wollen. Zum Beschluß aber geben wir den Wahrheit-Liebenden die Figuren, Num. 8. 9. 10. Tab. I. Tom. 3. zu einer Betrachtung.



Das IV. Capitel.

Von der wahren und natürlichen Astrologia,
oder Sterndeut-Kunst.

§. 1.

In dem 1. Theil vom Θ , Cap. V. §. 30. des vierten Tagewercks haben wir den Liebhaber auf eine Anweisung zu der wahren Astrologia vertröstet, welchem Versprechen wir dann in diesem Cap. nachzukommen gesonnen. Werden aber hierinnen den Regeln der allgemeinen Astrologie eben nicht folgen können, indem wir nicht nur eines, sondern viel Sonnen-Systemata oder Welten fest statuiren, davon unten im 37. §. dieses Cap. und folgenden ausführlich geredet werden solle. Wohbey der Wahrheit-Liebende Leser erinnert werden muß, daß diese Unterstellung vieler Sonnen-Systematum, im geringsten nicht wider den magischen Abrisß der ganzen Welt im 1. Theil Cap. I. §. 12. streite. Wer die Wahrheit liebt, und den Grund der Natur einschauet, wird auch dieses und vorgemeldtes in vollkommener Ubereinstimmung befinden. Daß wir uns aber bemühen solten, alle wider einander zu lauffen scheinende Stellen dieser unsrer Schriften, zu eines jeden Vergnügen, ausführlich allhier zu vereinigen, ist unsers Ehuns gar nicht. Wer sich hierinnen nicht selbst üben, und bemühen will, kan darüber zanken, beißen und streiten, so lang es ihm gefällig; Unsere Feder soll dergleichen Leuten in Ewigkeit mit keinem Buchstaben zur Antwort begegnen. Der Wahrheit-Liebende, und in der geheimen Cabbala Geübte, wird allhier sogleich sehen, daß alle Sonnen-Welten auffer unserm Sonnen-System: in der Region Schamajim A. B. §. 12. Cap. I. Tom. I. zu suchen, also, daß gar nichts widriges von den Liebhabern der Wahrheit in unsern Schriften zu finden seyn solle. Schreiten also zu unserm Vorhaben. Zuvorderst aber müssen wir den curiösen Leser erinnern, daß wir allhier die erste Anfänge der
Bbb Stern-

Sterndeut-Kunst nicht lehren werden, als nemlich die Zeichen der Planeten, und ihre Aspecten, wie ingleichen auch des Thier-Kreyfes, und was sonst von Kunst-Wörter in dieser Wissenschaft gebräuchlich. Dieses alles muß dem Liebhaber zuvor wissend seyn: Ingleichen muß er die Ab- oder Eintheilung des Himmels und der Erden cosmographisch und geographisch verstehen, sonst würden wir mit einem Lapländer Ethiopisch reden; Ferner werden wir uns der gemeinen Astrologorum Subtilitäten in Ausrechnung der Geburth-Stunden und der Stellung der Sterne auch nicht gebrauchen, vielweniger die unnütze abergläubische fundliche heydnische Regeln, den eiteln Vorwitz zu vergnügen, lehren, sondern nur dasjenige zeigen, was in der Natur gegründet ist.

§. 2. Wir haben oben gesagt, daß die Wissenschaft der Astrologie ihren erstern Liebhabern entweder unmittelbar von GOTT mitgetheilet, oder durch solche Geister, derer Tom. I. vom S Cap. V. im 3. Tag-Werck, und oben Cap. II. §. 22. gedacht worden, offenbahrt worden sey. Dieses demnach fest gestellt, so wolle Niemand von uns die Ursache zu wissen fordern, warum H kalt, ♀ warm und feucht zc. beschrieben werden; Dann unmöglich andere Ursachen, als unmittelbare Offenbahrungen, gegeben werden mögen; oder wir müssen uns in diesem allem auf die lange Erfahrung gründen; indeme sonst Niemand in der Höhe gewesen, der allda alles aufs genaueste beobachtet hätte, daß man sich auf dessen glaubwürdige Erzählung fest gründen könnte. Einmal ist unwidersprechlich, daß der allmächtige GOTT, die unzählbare und Erstaunens-würdige Körper nicht schlechthin zum Zierrath erschaffen habe, daß dieselbe nur lediglich, wie die überflüssige Lichter und Lampen in eines grossen Herrn Pallast scheinen sollten. Der heilige Text Gen. I. 14. sagt also: Darnach sprach GOTT: Es werden Lichter an der Ausdehnung des Himmels, einen Unterschied zu machen zwischen dem Tag und der Nacht, und seyn zu Zeichen, und zu bestimmten Zeiten, und zu Tagen und Jahren. v. 15. Sie seyn auch zu Lichtern an der Ausdehnung des Himmels, zu leuchten über der Erden: Und es geschah also. v. 16. Dann Gott machte die 2. grosse Lichter; Das grosse Licht zu regieren den Tag, und das kleinere Licht, zu regieren die Nacht, desgleichen auch die Sterne. v. 17. Und setzte sie an die Ausdehnung des Himmels, zu leuchten über die Erden; v. 18. auch zu regieren den Tag und die Nacht: Desgleichen einen Unterscheid zu machen zwischen dem Licht und der Finsterniß zc. Daß nun diese 2. grosse Lichter, den Tag und die Nacht nicht allein auf unserer Kugel, sondern auch in den andern Planeten-Welten machen, hat die Erfahrung durch die Ferngläser gelehret. Vor-erwähnter 14. v. aber sagt nicht allein von der Wirkung, den Tag und Nacht zu machen, und zu unterscheiden, sondern es steht auch allda: Und seyn zu Zeichen, nemlich zu verkündigen künftige Dinge, welche GOTT dem Menschen offenbahren wolle; Als, Krieg, Eheurung, Hunger, Pestilenz und andere böse, oder auch

auch gute Zufälle. Es kan demnach dieser Ort mit allem Recht zu einem Fundament der Astrologie geleyet werden, indem daß derselbe das Continens und Contentum begreift: Das Continens ist ein Zeichen, das eine figürliche und zwar allgemeine Bedeutung hat: das ist, die Ausdehnung des Himmels (Veste genannt) indeme es von der Allmacht des Schöpfers zeuget, und dieses wird weder in der heiligen Schrift, noch sonst wo, ein Zeichen genannt: das Contentum aber, als nemlich vorgemeldte Lichter des Himmels, sind gesetzt, daß sie sollen Zeichen geben.

§. 3. Es ist aber allhier unser Vorhaben nicht, die Astrologie zu vertheidigen, als welches schon vorlängst sehr gründlich wider die Herrn Theologos von den Liebhabern dieser Wissenschaft geschehen; daher wir uns auch nicht damit aufhalten wollen: Nur noch dieses erwehnende, was Christus der HERR Matth. XVI, 3. zu den Pharisäern und Sadducäern sagt: Ihr Bleisner! des Himmels Gestalt könnet ihr urtheilen: Könnet ihr dann nicht auch die Zeichen dieser Zeit urtheilen? Christus der HERR schilt sie allhie gar nicht, daß sie sich auf die Zeichen des Himmels verstanden: Sonsten er diese Redens-Art nicht gebraucht haben würde. Bleibt also fest, daß die Astrologia eine höchstlöbliche, in der Natur gegründete und erlaubte Wissenschaft sey, obgleich diejenige Theologi, welche sich über ihre regulmäßige Profession niemals gewagt, dieselbe vor unzulässig und teuflisch ausschreyen und verkehren, als welche Auctorität man ihnen wegen so lang hergebrachter Gewohnheit billig lassen muß. Was aber Theologi sind, welche solchen Zwang-Reguln abgefragt, und sich in den natürlichen Wissenschaften besser umgesehen, wissen von der Astrologie auch mit besserem Ruhm zu reden. Nun kommt alles hierauf an, daß wer ein Syktema Genethliacum aufrichten, oder sonst in Philosophicis etwas verrichten will, die Aspecten der Planeten verstehe, damit er die schädlichen meiden, die nützliche aber erwählen könne. Da haben nun die Astrologi so wohl des Alterthums, als auch noch die heurigen, den gestirnten Himmel in XII. Theile oder Häuser eingetheilt, und diese Eintheilung zu finden, drey Hauptwege erdacht, davon wir allhier den einen Weg in Fig. 2. zeigen wollen: Da nemlich die 4. Quadranten des Thier-Kreyses zwischen dem Horizont und Meridian, jedesmal in 3. gleiche Theile getheilet, und dann durch die gegeneinander stehende Punkten, Linien gezogen werden, daß solche den Horizont durchschneiden; so sind die 12. Häuser gefunden. Die übrige Arten kan man bey den Auctoribus suchen. Vorgemeldte Eintheilung lassen wir in so weit gelten, da nemlich die Punkten der Durchschneidung beyde Welt-Polos berühren, wie wir uns dann dieser Art gebrauchen werden, um nur eine gewisse Himmels-Gegend anzudeuten.

§. 4. Nun kommt es ferner bey den Astrologis darauf an, die Anfänge der 12. Häuser zu finden, wozu eine weitläuftige und scharffe Rechnung mit vielen Tabellen, nach ihren Principiis, erfordert wird: Welche Weitläufigkeiten

und Subtilitäten unserm Vorhaben aber allhier nichts nutzen: Derhalben wir folgenden kurzen natürlichen und leichten Weg den Liebhabern zeigen wollen. Wenn aber mit vieler vergeblicher Mühe und Arbeit gedient, kan der Astrologorum Lehren in ihren Schriften folgen. Und erstlich dienet folgendes Schema, um sowohl das erstere, als auch die folgende Häuser nach der Natur zu finden. Und ist dieser Tabell Gebrauch folgender. Zum Exempel: Man wolte einer Gebuhr, so da 1716. den 13. Mart. um 7. Uhr 30. Nachmittag, gebahren, ihr Thema aufrichten: So ist erstlich zu merken, daß der Thier-Kreyß in jeder Stunde 14° . durch den Meridianum lauffe, und also in 6. St. 90° . nemlich einen Quadranten; so, kommt auf eine halbe Stunde 7° . 36. und auf ein Viertel-Stunde 3° . 45. Nun gehe man mit dem 13. Mart. als der Nativität in folgende Tab. Ephemer. Solar. p. 382. u. suche der \odot Grad auf der Seite im Mart. Da findet sich in Area 22° . 4. X. diese mercke man. Nun ist bekannt, daß die Stern-Deuter, nicht wie die Politici, zu Mitternacht um 12. Uhr, sondern um 12. Uhr des Mittags ihren Tag anfangen, wie solches Gen. I. durch die Tage der Schöpfung bestetiget wird, als da man liest: Da ward es Abend, da ward es auch Morgen, der erste Tag. Muß dannenhero bey allen Gebuhrten die gegebene Zeit verändert, und Hora politica in horam Astrologic. verwandelt werden: nemlich die Stunde von Mitternacht 12. Uhr bis den folgenden Mittag 12. Uhr, da man nemlich allemal 12. Stunden zu addirt: Die Stunden von Mittage bis Mitternacht aber dürfen nicht verändert werden; dann da zehln Politici und Astrologi gleich. In folgender Tab. der Häuser findet sich alles ohne Rechnung. Weil nun diese Gebuhr Nachmittags 7. Uhr 30. Min. geschehen, das ist, um halb 8. Uhr Abends, da ist die \odot im VI. Haus gestanden, wie in folgender Tab. der Häuser bey Lit. a. zu sehen. Nun mache ein Speculum Astrolog. nach der Weise des vorhergehenden 3. 8. wie auch in den Fig. zu sehen: Da setze nun die \odot mit dem X ins VI. Haus, wie solche in der Tab. der Häuser Lit. a. gefunden, und schreibe die übrige Zeichen des Thier-Kreyßes, der natürlichen Ordnung nach, in die Häuser, wie in dem gestochenen Schemate des Astrolog. Spiegels zu sehen. Und da man keine Ephemerides zu dem vorgegebenen Jahr haben kan, suche man nur in einem gemeinen Calendar der Planeten Lauf in den Zeichen, (dann wir uns allhier um den eigentlichen Grad und Minut nicht bekümmern) der ist nun in dem gegebenen Jahr, wie in dem Spiegel zu sehen. Wann nun das Speculum Astrol. also gemacht, so mache ferner das Schema der Aspecten, wie in Fig. zu sehen, da alles ohne weitläufige Beschreibung zu verstehen: leßlich mache auch das allgemeine l. Schema gener. nach seinen 12. Häusern, und 24. Stunden, und schreibe in dasselbe nach dem Astrolog. Spiegel, und Schemate der Aspecten, die Zeichen des Thier-Kreyßes und der Planeten, so ist zu dem Judicio oder Urtheil alsdann alles bereit.

Tafel

Fig. 1
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 2
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 3
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 4
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 5
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 6
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 7
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 8
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 9
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 10
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 11
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 12
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 13
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 14
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 15
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 16
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 17
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 18
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 19
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 20
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 21
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 22
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 23
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 24
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 25
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 26
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 27
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 28
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 29
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 30
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 31
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 32
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 33
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 34
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 35
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 36
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 37
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 38
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 39
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 40
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 41
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 42
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 43
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 44
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 45
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 46
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 47
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 48
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 49
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 50
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 51
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 52
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 53
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 54
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 55
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 56
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 57
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 58
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 59
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 60
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 61
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 62
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 63
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 64
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 65
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 66
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 67
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 68
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 69
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 70
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 71
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 72
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 73
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 74
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 75
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 76
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 77
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 78
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 79
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 80
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 81
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 82
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 83
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 84
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 85
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 86
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 87
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 88
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 89
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 90
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 91
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 92
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 93
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 94
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 95
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 96
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 97
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 98
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 99
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.
 Fig. 100
 Speculum Astrolog. gener. l.
 Schema gener. l.

Spiegel der Aspecten Astrologischer Spiegel

Fig. 12. ad. C. IV. § 4.



Fig. 13. ad C. IV. § 23.

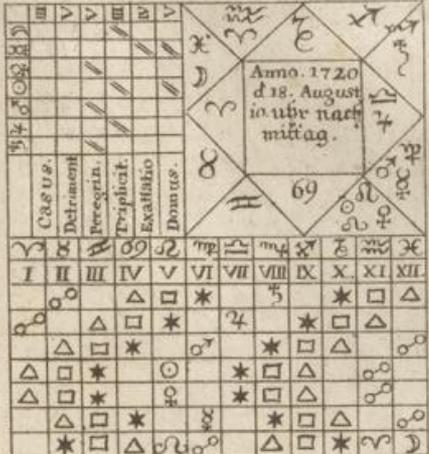


Fig. 15. ad C. IV. § 37.

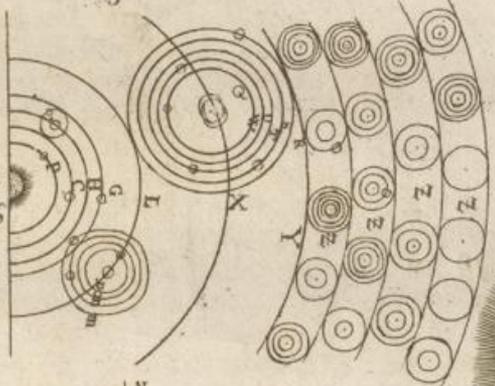


Fig. 14



Allgemeines Schema

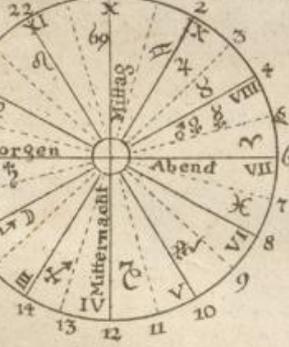


Fig. 17.



Fig. 10



Fig. 18



Tom III. Tab. II.

Tafel der Häuser.

Namen de und der der ganzen		Die him- Häuser entgegen	Die Vor- mittags- Stunden werden reducirt.	die Nach- mittags- Stunden werden reducirt.	liste einander gesetzt.	der Win- gegenden Welt.	
SUDEN.	X.	24.	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	12.	IV. NORD.	
		23.			11.		
	XI.	22.	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	10.	V.	
		21.			9.		
	XII.	20.	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	8.	VI.	
		19.			7.		
	OSTEN.	I.	18.	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	6.	VII. WEST.
			17.			5.	
		II.	16.	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	4.	VIII.
			15.			3.	
		III.	14.	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	2.	IX.
			13.			1.	

366 3

TABULA

TABULA Ephemerid. SOLARIS,

aufs Jahr 1716. ad latit. 52.

	Jan.	Febr.	Mart.	Apr.	May.	Jun.	Jul.	Aug.	Sept.	Octo.	Nov.	Dec.
	♄	♃	♂	♋	♌	♍	♎	♏	♐	♑	♒	♓
1	10 18	11 51	10 5	10 52	10 9	10 55	9 32	9 8	8 59	8 20	9 11	9 29
2	11 19	12 52	11 5	11 51	11 7	11 52	10 29	10 5	9 57	9 19	10 11	10 30
3	12 20	13 52	12 5	12 50	12 5	12 50	11 26	11 2	10 56	10 18	11 11	11 31
4	13 21	14 53	13 5	13 49	13 3	13 47	12 24	12 0	11 54	11 17	12 12	12 32
5	14 23	15 54	14 5	14 48	14 1	14 44	12 21	12 57	12 52	12 17	13 12	13 33
6	15 24	16 55	15 5	15 47	15 59	15 42	14 18	13 55	13 51	13 16	14 12	14 34
7	16 25	17 55	16 5	16 46	16 57	16 39	15 15	14 53	14 49	14 15	15 13	15 35
8	17 26	18 56	17 5	17 44	17 55	17 36	16 12	15 50	15 47	15 15	16 13	16 36
9	18 27	19 57	18 5	18 43	18 52	18 34	17 9	16 48	16 46	16 14	17 14	17 37
10	19 28	20 57	19 4	19 42	19 50	19 31	18 7	17 45	17 44	17 14	18 14	18 39
11	20 30	21 58	20 4	20 41	20 48	20 28	19 4	18 43	18 43	18 13	19 14	19 40
12	21 31	22 59	21 4	21 39	21 46	21 25	20 58	19 41	19 41	19 13	20 15	20 41
13	22 32	23 59	22 4	22 38	22 44	22 23	20 56	20 38	20 40	20 13	21 16	21 42
14	23 33	24 59	23 3	23 37	23 41	23 20	21 53	20 36	21 39	20 12	21 16	22 43
15	24 34	26 0	24 3	24 35	24 39	24 17	22 50	22 34	22 37	22 12	23 17	23 44
16	25 35	27 1	25 3	25 34	25 37	25 14	23 47	23 32	23 36	23 11	24 17	24 45
17	26 36	28 1	26 2	26 32	26 35	26 12	24 45	24 29	24 34	24 11	25 18	25 46
18	27 37	29 2	27 2	27 31	27 32	27 9	25 42	25 27	25 33	25 11	26 19	26 47
19	28 38	X	2 28	1 28	28 29	28 30	28 6	26 39	26 25	26 32	26 11	27 19
20	29 39	3 29	1 29	29 28	29 28	29 3	27 36	27 23	27 31	27 10	28 20	28 50
21	40 2	2 0	0 0	26	23	0	28 34	28 21	28 30	28 10	29 21	29 51
22	1 41	3 1	1 25	1 20	0 51	29 32	29 19	29 28	29 10	29 10	22	52
23	2 42	4 1	2 23	2 18	1 55	31	17	29	10	1 22	1 53	
24	3 43	5 2	3 21	3 15	2 52	1 28	1 15	1 26	2 10	2 23	2 55	
25	4 44	6 3	4 19	4 13	3 49	2 26	2 13	2 25	3 10	3 24	3 56	
26	5 45	7 4	5 17	5 10	4 46	3 23	3 11	3 24	4 10	4 25	4 57	
27	6 46	8 5	6 16	6 8	5 43	4 20	4 9	4 23	5 10	5 26	5 58	
28	7 47	9 6	7 14	7 6	6 41	5 18	5 7	5 22	6 10	6 27	6 59	
29	8 48	10 5	8 12	8 2	7 38	6 15	6 5	6 21	7 10	7 28	8 0	
30	9 49	8 54	9 10	9 0	8 35	7 13	7 3	7 21	8 11	8 28	9 2	
31	10 50	9 53				8 10	8 1				10 3	

NB. Hieher gehört das Speculum Astrolog. oder der Astrologische Spiegel, item der Spiegel der Aspecten, samt dem Schemate Generali; Welche unter den Figuren dieses Tomi III. zu finden sind.

s. s. Da

§. 5. Da ist nun zuzuförderst zu wissen, daß alte und neue Astrologi denen erdichteten XII. Himmels-Häusern oder Himmels-Gegenden gewisse Eigenschaften beygelegt haben. Als in das erste Haus haben sie das Leben, dessen Beständigkeit, und was zu dessen Wesen gehört, verwiesen. In das II. Haus, was dem Gewinn und Nahrung, Glück und Wohlfahrt zugetheilet wird. In das III. die Brüder, Schwestern, nahe Anverwandte und kleine Reisen gelegt. In das IV. den Zustand der Eltern, und alle unbewegliche Güter, auch Reichthum in und über der Erden. Im V. findet man kleine Kinder, Freunde, wollustiges Leben, glücklichen Zustand und weitere Reisen. Das VI. enthält die Haushaltung, Gefinde, kleines Vieh, Kranckheiten, Diebereyen. Das VII. hält in sich das Heurathen, Ehestand, Weiber-Handel, heimliche Feinde, Krieg etc. Im VIII. Haus herrscht der Tod: Da findet man Erbschaften, Begräbniß, Feindschaft. Das IX. handelt von der Religion, Gottesdienst, und allen geistlichen Händeln, Gelehrsamkeit, weiten Reisen. Im X. findet sich Gelehrsamkeit, allerley Professionen, Künste, Wissenschaften, die Beherrschung, Regierungen, und was dazu gehörig: Auch ist dieses Haus der Mutter und Großmutter, gleichwie das vierte dem Vater und Voreltern gewidmet. Das XI. zeigt sonderbare Freunde und Freundschaft, Ehr und Beförderung, den glücklichen Ausgang alles menschlichen Thuns, frucht- und unfruchtbare Zeiten an. Im XII. Haus findet man das Gefängniß, bösen und gewaltsamen Tod, alle Feindschaften, Verderb- und Schaden von großem Viehe und Thieren: Welches alles weitläufiger bey den Auctoribus nachzusehen, indeme wir allhier nur dasjenige, so unserm Fürhaben dienlich, anführen.

§. 6. Schreiten demnach zum Judicio vorgemeldter Nativität: Dabey vor allen Dingen erstlich zu betrachten: Ob die gebohrne Person die 4. ersten Jahre, (annos nutritionis) als in welchen der menschliche Körper, wegen grosser Zärtlichkeit, den allergefährlichsten Zufällen unterworfen ist, überleben werde oder nicht? Indeme es ja eine grosse Narrethey wäre, einem Gebohrnen von grosser und langwieriger Glückseligkeit prognosticiren wollen, da das Lebens-Ziel (so viel man nemlich aus dem Stand des Gestirns zu muthmassen vermag) in dem aller kürzesten Termino bestünde. Wie uns dann dergleichen aberwitzige Thoren genug bekannt gewesen, welche dem Gebohrnen nicht allein von sehr langem Leben, sondern auch von grosser Glückseligkeit prognosticirt haben, da doch dieselbe Geburthen, theils kaum ertliche Tage, andere aber wenig Wochen, erlebt haben. Wie dann insonderheit vor wenig Jahren ein solcher prahllicher Windfänger einem der grössten Prinzen dieser Welt ein solches Lügen-Thema erigirt, da dieser Prinz kaum ein viertel-jähriges Lebens-Ziel erreicht hat. Aber was hilft es! die Welt will betrogen seyn. Wer gern tanzt, dem ist auch leicht gepiffen. Man betrachte demnach folgende 5. Significatores (Bedeutere): (1.) Horoscopum, oder das

Das aufsteigende Zeichen im I. Haus. (2.) Den D , ob derselbe in casu vel detrimento, (siehe unten Tab. §. 16.) oder ob derselbe mit H oder S einen bösen Aspect mache? Allhier steht Sat. und D nahe beyssammen, und D fast unter den Strahlen Sat. ; deutet ein schwaches phlegmat. sches Gehirn, der fallenden Sucht unterworfen, absonderlich da S und Z mit D fast in S . (3.) Die O , als welche die Lebens-Kraft regiert: dieselbe stünde nun bey dieser Geburth nicht übel; Dann obgleich im VI. Haus, so stehet sie doch mit Jove im \ast , und mit D im Δ ; Und da dieses nicht gewesen wäre, hätte die Geburth, wegen S Sat. und S aus dem I. und VII. Haus kaum wenige Tage beyim Leben erhalten werden mögen. (4.) Den Herrn der Geburth, (wie derselbe zu suchen? siehe unten §. 16.) als welcher des Gebornen Leben und Glück regiert. (5.) Die beyden Glücks-Planeten Jov. und Ven. Wann nun diese Bedeuter oder Anzeiger insgesamt, oder der mehrere Theil, schwach und unglücklich stehen, so bedeutet solches grosse Schwachheit, und wenige Lebens-Zeit. Stehen aber dieselbe insgesamt, oder der mehrere Theil, glücklich und gut, so bedeutet es das Gegentheil. Stehen aber dieselbe zum Theil glücklich, zum Theil aber unglücklich, so deutet es an, daß der Geborne zwar werde erhalten werden, jedoch mit grosser Beschwerlichkeit. Weil nun Sat. bey dieser Geburth im Ascendenten, im Haus des Lebens, und S im S . im VII. Jup. im VIII. in S D . Im II. dazu Jup. S Z O occidentales, wie auf dem allgemeinen Schemate zu sehen. Sat. und Luna oriental.: aber noch unter der Erden; So ist Natur-gemäß zu schliessen, daß diese Geburth eines sehr kurzen Lebens seyn werde. Wie dann auch dieselbe das zwoyte Jahr nicht überlebt hat.

§. 7. Ferner hat die lange Erfahrung auch folgende Natur-gemässe Regel bestätigt: (1.) Daß, wann H S und D in S , dieselbe kaum einen Monat leben möge. S in VIII. und ascendens übel angesehen, auch D in IV. à \square . I. S H und S angesehen, deutet, daß die Mutter eine Lebens-gefährliche Geburth ausgestanden. (2.) O und D in cardine aliquo, in bono aspect. Z oder Z , deutet Gesundheit und langes Leben. Das Gegentheil aber, wann dieselbe unglücklich, als in casu vel detrimento, (siehe unten §. 16.) oder in S Sat. oder S oder ganz und zum Theil in derer \square oder S in abfallenden Häusern, als III. VI. VIII. und XII. Drittens, wann bey einer Tag-Geburth die O , und bey einer Nacht-Geburth der D frey von allen bösen Aspecten stehen, so mag der Geborne auferzogen werden. Wann aber I. Dom. und das herrschende Licht, als O am Tage, und D des Nachts, übel angesehen werden, so wird der Geborne schwerlich das 4te Jahr erreichen; es wäre dann, daß $\text{Domin. Ascendentis}$ in einem Cardine oder Eckhaus glücklichstünde. (4.) Wann O oder D mit Sat. oder S in einem Eckhause in S oder S , so ist die Geburth todt oder wenigstens halb todt auf die Welt gekommen. (5.) Wann Ascendens in termino Malefici, in den Gränzen H oder S oder eines bösen $\text{Fix-}\ast$, und über dieses noch von einem andern durch \square oder S angesehen wird. In-

sonder-

sonderheit auch, da die übrige loca hylechialia, als \odot II und X . Dom. übel angesehen werden, so mag der Geböhrne die annos nutritionis nicht erfüllen. (6.) Wann Domin. Ascend. ohne alle Würde, dazu auch fallend, fremd, oder auch verbrannt, absonderlich im VIII. oder andern unglücklichen Häusern erfunden wird, so mag der Geböhrne nicht lange leben. (7.) Wann Domin. Ascend. mit H oder \odot unter den \odot Strahlen, und beyde Lichter in VI. Dom. in casu vel detr. m. so ist die Geburch todt auf die Welt gekommen, oder verathemet doch bald. (8.) Wann H oder \odot im I. Haus in Würde und guten Aspect Z oder Q , so wird der Geböhrne zwar erhalten, jedoch mit größter Beschwerlichkeit. Und gleich wie H oder \odot in Würde ihrer Bosheit mildern und ablegen, also verfliehen Z oder Q viel von ihren guten Eigenschaften, wann dieselbe ohne alle Dignitat stehen. (9.) Der J ursachet die größte Hinderung in der Erziehung: Wann nun derselbe in genesi übel steht, verursacht derselbe mehrentheils Convulsiones. (10.) Der J in I. a H oder \odot übel angesehen, deutet, daß der Geböhrne nicht lange leben werde, das Gegentheil aber, so er daselbst wohl stehet. (11.) Sol und J in \odot oder P , und dazu eines in \square oder P H oder \odot , wird der Geböhrne eines kurzen Lebens seyn. Ingleichen auch J im VI. oder IX. in \square oder P H oder \odot . (12.) J im I. ohne \ast oder Δ Z oder Q , so wird der Geböhrne nicht lange nach der Geburth leben. (13.) Wann die Sonne im I. oder II. in exaltatione oder sonsten glücklich in \square oder P Z oder Q , deutet langes Leben, das Gegentheil aber, wann die Sonne nicht also steht. (14.) Die Sonn in einer Tages-Geburth in III , deutet langes und ein wohl temperirtes Leben. (15.) Wann der Herr der Geburth von Saturno oder Marte in einige Wege durch \square oder P angesehen wird, und das Lumen conditionale Tages oder Nachts, in casu oder Detrimeto, deutet schnellen Tod nach der Geburth. (16.) Wann H oder \odot im I., Sonn oder Mond aber in Domibus cadentibus, so mag der Geböhrne nicht bey dem Leben erhalten werden. (17.) Vier bis 5. Planeten im I. deutet dem Geböhrnen schnellen Tod, ingleichen auch, wann alle oder vier Planeten auf einmal in einem Zeichen stehen; wiewohl diese Regula ihren Abfall hat. (18.) Wann Jupiter und Q alle beyde die Sonn oder Mond wohl anschauen, obgleich auch Saturnus oder Mars dazu kommen, doch daß dieselbe nur das I. nicht beleidigen, so mag der Geböhrne auferzogen werden. Wobey zu merken, daß Saturnus dem Leben, Mars aber der Nahrung und Erhaltung zuwider ist. Wer nun vorgemeldte Regeln cum grano salis, im Judicio wohl anzuwenden wissen wird, derselbe wird selten fehl greiffen. Dann wie zu Anfang erwehnet worden, so ist dieses die vornhmste Observation bey allen Geburthen, ob nemlich dieselbe vorgemeldte annos nutritionis überleben, und auferzogen werden möge oder nicht? Darauf folgt alsdann erstlich die andere Frage: Wie lange nemlich sich das Leben erstrecken werde? Wobey zugleich observirt werden kan: Ob die Geburth zu Erforschung natürlicher Geheimnissen und der Philosophie der Geister

tüchtig und geschickt seyn werde oder nicht? Weil diese Frage doch mit in I. gehört; nemlich, wann dieselbe ♃ ascendentem, ♄ aber descendentem habe, seye dieselbe zu allen Geheimnissen vollkommen tüchtig, das Gegentheil aber, wann ♄ ascendens und ♃ descendens ist. Zum Exempel: Vorgemeldte Geburth, die hat das Gegentheil, nemlich Saturnum ascendentem, ♃ aber descendentem. Siehe das Specul. astrolog. Daher diese Geburth, daferne dieselbe lebend geblieben, zu der geheimen Philosophie ganz untüchtig würde gewesen seyn; wohl aber zu der Zauberey geneigt: Dann daß solche Conitellation ein sehr grosses beytrage, ist durch die Erfahrung gewiß bestätigt. Auch wuste solches die Lea, Jacobs Weib, schon zu ihren Zeiten, da dieselbe Gen. XXX, 11. bey der Geburth ihres ersten Sohns aus der Lalpa, ausrief: וַיֵּד, das ist, es gehet auf Gad, (es kommt Glückseligkeit) der Stern der Gerechtigkeit, das Gestirne Jovis, der bey den Hebräern, wegen seiner sonderbaren Gürtig- und Glückseligkeit, der gute Planet (Mazzal tof) genannt wird. Und sie hieß seinen Nahmen Gad. Sonderlich sind diese Geburthen zu vorgemeldten hohen Wissenschaften qualificirt, welche ♃ im I. in gutem Aspect und Conitellation hab.n, und daß Saturnus in IX. vom ♄ wohl angesehen werde: Und von diesen kan man sagen, daß sie was Göttlichs haben.

§. 8. Nun kommen wir zu der andern Frage, nemlich: Wie lange einer leben werde? Hierinnen findet man nun bey den Astrologis so seltsame und verwirrte, auch ungegründete und recht sündliche Regeln, daß man allein ein ganz Buch davon zusammen schmierem könnte. Einmal muß dieses bey einem wahren Christen fest gesetzt verbleiben, nemlich, daß der allmächtige Gott einem jeglichen Menschen ein gewisses Lebens-Ziel bis zu dem natürlichen Tod gesetzt, welches der Göttlichen Allmacht allein, und keiner Creatur, weder im Himmel, noch auf Erden, bewust, auch von keiner Creatur auch nur ein Haar breit überschritten werden mag, daferne der Mensch nach Göttlichem Willen und Beruf sein Leben führet; und dieses ordentlichen Fati Ziel mag kein Sterndeuter durch Auslegung des Gestirns in Ewigkeit ergünden. Muthmaßlich kan man solches wohl aus dem Temperament, in so weit der Confluxus der Sternen hierein concurrirt, ob es lang oder kurz seyn werde? urtheilen; aber eine gewisse Bestimmung auf Jahr, Monat, Tag und Stunde zu setzen, halten wir nach den Grund-Regeln heiliger Schrift vor eine sündliche und verdammliche Verwegenheit. Eine andere Beschaffenheit aber hat es mit dem gewaltsamen und außerordentlichen Tod. (Der natürliche kommt durch allerley Kranckheiten, oder im Alter durch nunmehr erloschene Lebens-Kräfte.) Zwar ist der gewaltsame Tod eben sowohl, als der natürliche, der Göttlichen unwandelbaren Allwissenheit, in ihrer steten Allgegenwartigkeit (sonsten Ewigkeit genannt, welchen Terminum wir aber allhier mit Fleiß nicht gebrauchen) bekannt, aber nicht vorsehlich (ex proposita voluntate) verordnet; Daran wird kein Theosophus jemalen zweifeln. Und dieses glauben wir, sey eigentlich

gentlich die sogenannte Prædestination, nemlich, weil es, wie vor gemeldt, Gott in seiner Allwissenheit bekant gewesen: Dann ein anders ist Wissen, ein anders Wollen und können. Diese Wörter aber: Zuvor verordnet und dergleichen, sind zu hart, und laufen wider die wesentliche Güte und Barmherzigkeit Gottes: und hilft hier nichts die Anführung der Worte Pauli Röm. IX. Dann hier redet Paulus gleichnißweise wider die Vernunftlehen unsers Fleisches über die unerforschlichen Wege Gottes, daß wann Gott seiner unumschränckten Allmacht sich gebrauchen wolte, was er alsdann nicht mit uns elenden Menschen (welche er aus freyem Willen erschaffen, und eben also auch wieder vernichtigen kan) machen könnte? Da Adam aus Eden in dieses Irdische verfiel, ist er mit allen seinen Nachkommen, dem Einfluß und Regierung der Gestirne mit seinem elementarischen Leib unterworfen worden. Wann nun der Mensch nicht nach dem Geiste, sondern nach dem Fleische, und also in der Feindschaft wider Gott lebt, so bleibt er dem Trieb der Gestirne unterworfen, und folgt lediglich derselben Neigung, bis an das Ziel, so dieselbe ihm durch Gottes Verhängniß zu stecken vermögen: Welches dann der Allmächtige Gott, nach des Menschen eigenem Willen, also geschehen läßt, damit der Mensch hiernächst innen werde, was es sey, Gottes oder seinem eigenen Willen geleben? Gleichwie es Adam im Garten Edens zu unser aller zeitlichen und ewigen Verderben, durch sein eigen Wollen auch erfahren hat.

§. 9. Aus deme nun, was vorher gesagt, wird man leicht begreifen können, wie weit ein Gott-ergebener Mensch in Erkundigung des langen oder kurzen Lebens gehen könne, damit er nicht anstosse? Und helfen hiegegen alle von den Astrologis angeführte Exempel der geschehenen Begebenheiten, zu Behauptung ihrer erdichteten und in der Natur ungegründeten Regeln gar nichts: Indeme allhier gleichfals gültig, was man insgemein zu sagen pflegt, nemlich, daß der Satan durch eine Wahrheit unzählbare Lügen verkauffe, und an den Mann bringe. Damit wir nun diese gefährliche Klippen meiden, und durch den Wind der Wahrheit, den allersichersten Port erreichen mögen: so ist vorerst nöthig, daß man in folgender Tabell den fürnehmsten Anzeiger des Lebens suche, welchen die Araber Hylech genant haben, nemlich den Stand der Sonne oder des Mondes bey Tage oder bey Nacht.

Und erstlich der ☉ Stand in einer Tags-Gebuhr.

☉ im { I. X. XI. Haus in einem jeglichen Zeichen ist Hylech.
VII. oder IX. in einem männlichen Zeichen.

Der ☽ in einer Tags-Gebuhr.

☽ im { I. II. III. Haus in einem jeden Zeichen heist Hylech.
IV. V. X. In den weiblichen Zeichen.

CCC 2

In

In einer Nachts-Geburth.

- ☽ im { I. X. XI. XII. Haus: in einem jeglichen Zeichen Hylech.
 II. III. IV. V. VI. In den weiblichen Zeichen.
 ☉ im { V. VI. VII. Haus, in einem jeden Zeichen Hylech.
 I. II. In männlichen Zeichen.

Dieser Hylech nun, zeigt an die Länge der Lebens-Jahre, durch seinen Dispositorem, das ist, den Herrn der Geburth, (wie derselbe zu suchen? siehe unten §. 16.) nemlich also: Daß wann dieser Dispositor in einem Winkel oder Eckhaus (cardine) steht, deutet er des Hylechs grössere Lebens-Jahre an, in einem folgenden Haus (succeedente) die mittlern, und in einem abfallenden Hause (cadente) die kleinere. Daferne aber weder Sonn noch Mond in einem der vorgemeldten Häuser, weder am Tage noch in der Nacht stünde, (welches jedoch was ausserordentliches seyn würde) so nimmt man den Domin. Genituræ pro Hylech, und den Planeten, so ihm in dignitate am nächsten, pro dispositore, und verfähret damit, wie vorgemeldet. Welcher Weeg überhaupt auch viel sicherer ist, als daß man Sonn und Mond allein pro Hylech nehmen wolte: Nemlich, daß man allemal Domin. Genit. pro Hylech, und denjenigen, so ihm in Dignität der nächste, pro dispositore nehme. Da aber kein Planet Domin. Genit. wäre, (NB. Sonn und Mond können niemalsen Herren der Geburth seyn) alsdann verfähret man mit Sonn und Mond, wie vorgemeldet.

Tafel der Jahre.

	Größere Jahre.	Mittelmäßige.	Kleinere.
♄	57.	43½.	20.
♃	79.	45½.	12.
♂	66.	40½.	15.
☉	120.	69½.	19.
♀	82.	45.	8.
♁	76.	48.	20.
☽	108.	66½.	25.

§. 10. Wer aber mit Vorgemeldtem nicht zufrieden seyn will, und vergebliche Mühe liebt, der suche sein Vergnügen in der Direction, davon er bey den Astrologis die Regeln zu suchen hat, welche aber alhier anzuführen, unserm Vorhaben zuwider seyn würde. Schreiten also zu der Art der Todes nach der Influence der Gestirne. Hier ist nun insonderheit acht zu haben auf das VI. VIII. und XII. Haus, und was vor Planeten in demselben stehen? (2.) Was vor Aspecten oder Strahlen in diese Häuser fallen? (3.) Auf die Herren der Zeichen in diesen Häusern. (4.) Was vor Zeichen in diesen Häusern stehen, Gewaltsame oder Gütige? (siehe unten §. 17.) (5.) Wie Horoscopus, dessen Planet, wie auch Dom. signi Horoscopi configurirt stehen. (6.) Wie Saturnus und Mars mit dem Mond gestaltet, in \square oder \circ ? oder mit demselben in diese Aspecten treten? welches in den Ephemeridibus, auch in gemeinen Calendern zu suchen. Gewaltamen Tod deuten demnach an (1.) wann \circ oder J im VIII. in gewaltsamen Zeichen. (2.) Wann derselben einer mit einem gewaltsamen Fix-Stern (als der Natur Saturni oder

Martis. Siehe unten §. 20.) bis auf γ . in \circ ; auch wann der Herr des I. oder VIII. mit Sonn oder Mond \circ . (3.) Wann eines der Luminaria (Lichter) von einem Malefico beleidigt, und das andere mit dem andern Malefico in einem gewaltsamen Zeichen oder gewaltsamen Fix-* in \circ steht. (4.) Sonn oder Mond von dem einen Malefico beleidigt, also daß der ander Maleficus zugleich mit beleidigt wird, oder in einem gewaltsamen Zeichen stehet, also daß daneben einer der Maleficorum die Sonn, Mond oder VIII. beleidigt. (6.) Wann J in V II S oder R also steht, daß das Zeichen zugleich im VII. und VIII. siget. (7.) Wann ein Maleficus im X. in signo malefico. (8.) Der eine Maleficus in einem Cardine im \square oder \circ eines gewaltsamen Fix-*s, der ander aber im VIII. stehet. (9.) Wann ein Maleficus im VIII. oder Domin. VIIIæ à malefico læsus, oder daß Domin. VIII. an sich selbst ein Maleficus, und zugleich in einem gewaltsamen Zeichen stehet, und eines der Lichter von dem andern Malefico beleidigt, oder in einem gewaltsamen Zeichen stehet. (10.) Wann Domin. Horoscop. in VIII. in detrimento vel casu in einem gewaltsamen Zeichen mit einem bösen Fix-Stern, und eines der Luminaria von einem Malefico beleidigt wird. (11.) Wann der Herr des I. und VIII. überall übel stehen. Und dieses sind also die fürnehmsten Observationes; die übrige unnütze Subtilitäten und Weitläufigkeiten kan man bey den Auctoribus nachsuchen. Findet sich nun keiner der vorgemeldten Zufälle, so ist ein natürlicher Tod zu vermuthen.

§. 11. Die Beschaffenheit des gewaltsamen Todes wird also gemuthmasset: (1.) Wann H oder \circ im VIII. übel stehen, oder dasselbe durch \square oder \circ anschauen, oder auch die Sonn oder Mond, alsdenn bedeutet H Ersäuffung im ∇ , oder durch Schiffbruch. \circ aber durch Eisen, Feuer, Donnerstrahl, Büchsen oder Canon-Kugel, auch tödliche Beschädigung von Pferden und andern Thieren; Absonderlich im XII. Haus. (2.) Einer der Maleficorum im

VIII. oder andern bösen Orte in den feurigen Zeichen, den Tod durch Δ . (3.) Luft-Zeichen, tödlichen Fall von einer Höhe, Erhencung. (4.) Die wässerige Zeichen, Ersäuffung. (5.) Die Irdische, den Tod durch Überfallung alter Ruinen, Steine, Baleken oder dergleichen etwas. (6.) Menschliche, durch Waffen, Schwerdt. (7.) Vergiftete, durch Gift.

§. 12. Nun folgen noch einige andere Anmerckungen, so zum I. Haus gehörig. Und (1.) von des Gebornen Complexion: Davon findet man nun bey den Astrologis so wunderfeltsame Reguln, daß sich fast unmöglich draus zu finden, und lauft fast alles auf erdichtete Principia hinaus. Wir sind jederzeit folgendem natur-gemäßen Wege gefolget. Zum Exempel nehmen wir wieder die oben erwehnte Gebuhrt (s. 4.) vor uns, auf welche das allgemeine Schema aufgerichtet worden. Da ist nun A. die Erd-Kugel, und der Punct unter dem Meridiano ist der Ort der Gebuhrt; Das übrige alles, als die XII. Häuser, der Planeten Stand, die Zeichen des Thier-Kreyfes u. d. g. zeigt die Figur klärllich. Da stehen nun ζ . σ . ρ . φ . im Occident oder Niedergang, und werffen ihre Radios schon sehr schief, insonderheit σ . ρ . φ . sind dannenhero nicht von so starcker Würckung, als wann dieselbe Orientales wären, oder dem Meridiano nahe stünden, wie solches durch die Sonnen-Stralen erweißlich, dann dieselbe am hohen Mittag durch einen Brenn-Spiegel viel schneller und gewaltiger entzündet und brennen, als da dieselbe sehr schief von Orient oder Occident durch den Brenn-Spiegel fielen. Weiln nun vorgemeldte Planeten schon im VII. Haus und dem Puncto occidentali sehr nahe, ist auch ihre schräge Strahlung ad focum oder locum nativitatis sub meridiano sehr schwach und geringe. Dagegen stehet ζ im VIII., und schieffet seine Strahlen viel schärffer gegen den Ort der Gebuhrt; Woraus natur-gemäß zu schliessen, daß die Person eines Jovialischen Gemüths und Complexion hätte werden müssen, sonderlich da ζ in dem Haus ρ , die jedoch etwas von σ ρ und φ participirt haben würde. Dannenhero ihre Complexion zwar jovialisch, doch etwas Jähzornig, Lustbarkeit liebend, und sinnreich gewesen seyn würde. Von H , Sonn und Mond, als die damaligen schon unter der Erden gestanden (daher ihre radiation ad locum nativitatis gehindert worden) hat diese Gebuhrt nichts participiren können. Und weiln H als eine Behausung ρ und Erhöhung H in Horoscopo, deutet solches sehr schlüpferige Begierden, insonderheit, da H in ρ . σ . ρ . und φ stehet; Daferne aber alle oder die meiste Planeten über der Erden stehen, so siehet man lediglich auf denjenigen, welcher den Ort der Gebuhrt am perpendicularsten bestrahlet, absonderlich da derselbe in dignitate; dann in diesem Fall hierauf, nemlich die Dignität, und den Herrn der Gebuhrt, sonderlich zu reflectiren ist. Wer nun dieser Natur-gemäßen Regul also folgen wird, der wird seine Mühe nicht vergeblich anwenden, sondern vergnügenden Nutzen finden.

§. 13. Belangend ferner die Eigenschaften und Zufälle der Seelen, so folgt man gleichfalls vorgemeldter Regul durch das allgemeine Schema, dabey man aber insonderheit auf das erste Haus sehen muß. Die Planeten nun, die da zu dem Ort der Geburth am schärfsten strahlen, disponiren vorgemeldte Eigenschaften am meisten, jedoch daß des Mondes und ♄ Stand mit allem Fleiß betrachtet werde, als welche hierinnen ein grosses würcken; sonderlich müssen auch die einfallende Fix- \star ne mit betrachtet werden, als:

1. Caput Medusæ, im 21. ♄. im I. Hause: bewegt zur Grausamkeit und Gewaltthätigkeit; die sich selbst durch gewaltsamen Tod umbringen oder Ursache zu gewaltsamem Tode geben.
 2. Plejades, im 24. ♄. ursachen Geilheit, Unzucht, Ehrgeiz.
 3. Oculus tauri, 5. ♀. macht wilde, zornmüthige, kriegerische, verwirrte, unruhige, aufrührische. Domin. Ascend. bey demselben, Mörder. H aber grausamen Schaden.
 4. Capella, 17. ♀. erweckt Curiosität in allen Dingen, die gerne alles wissen wollen. Neugierig.
 5. Cingulum Orionis, 17. ♀. gut Gedächtniß und Geschicklichkeit.
 6. Hercules, 18. ♄. hitzige, listige, kühne Menschen.
 7. Cor leonis, 25. ♄. cum ascendente, großmüthige, edler Sitten.
 8. Spica virginis, 19. ♀. getreue und aufrichtige, zu allen Künsten geschickte. Mit H aber, rauhe, ernsthafte; und mit Marte, strenge, hartnäckige.
 9. Arcturus, 19. ♀. getreue, aufrichtige.
 10. Cor Scorpii, 5. ♄. räuberische, kühne, grausame.
 11. Lyra, 10. ♄. neiget zur Music und Unzucht.
 12. Aquila, 27. ♄. großmüthige, tapfere, unüberwindliche, sanguinische. Ein mehrers hievon siehe unten §. 20.
- Da nun dieser einer im I. Hause steht, muß man insonderheit acht haben auf die Eigenschaften der Planeten und Zeichen des Zodiaci, wie auch der übrigen Asterismorum, als welche ingesamt hierbey zu betrachten: und dieses suche man unten.
- §. 14. Gleichwie man nun in den vorgemeldten §. §. verfahren, eben also macht man es auch in Erkundigung des Temperaments, des Ingenii, der Leibesgestalt,

Gestalt, und habitudine corporis; In welchem allen man insonderheit mit auf den Horoscopum und Herrn der Geburth sehen muß, wie nah oder ferne derselbe von dem Ort der Geburth stehe? Wer sich nun in diesen Regula uben wird, denselben wird seine Muhe nicht gereuen. Und gleichwie man nun mit den Fragen, zu dem I. Haus gehörig, verfahren, eben also macht man es auch mit den Fragen der übrigen Häuser. Zum Exempel: im II. Haus suchet man nach dem Gewinn, Nahrung, Glück und Wohlfahrt; Wann nun dieses Haus frey à maleficis radiis, und daselbst glückliche Planeten, insonderheit ♃, Venus und Fix - Sternen der Natur ♃ und Veneris, oder derselben Strahlen * oder Δ, dahin fallen, auch der Herr desselben Hauses glücklich stehet, und dergleichen; so kan man urtheilen, daß der Gebohrne in alle diesem glücklich seyn werde. Und so von den übrigen.

§. 15. Nun kommt das übrige bey den Astrologis hauptsächlich auf die Zeit an, wann dies oder jenes geschehen solle? Wozu dann von ihnen die Direction erfunden worden, das ist, die Mensur des arcus æquatoris zwischen 2. Sternen oder andern Puncten, welche die zu wissen begehrte Sache andeuten. Weil aber dieses eine sehr weitläufige Sache, und gleichsam ein eigenes Buch erfordert, so muß der Liebhaber dieser erdichteten Regula, solche bey den Auctoribus nachsuchen; wie denn JOH. de MONTE REGIO eigene Tabulas Directionum & Profectionum, nebst derselben Gebrauch, geschrieben, welche von uns ins Teutsche übersezt worden. Damit wir aber dem Liebhaber einen natürlichen Weg zeigen, wodurch derselbe einem Gebohrnen, jedes Jahrs Fata nach dem Einfluß der Gestirne in etwas anzeigen könne, haben wir folgende Tabulam revolutionis annuam beyfügen wollen: deren Verfertigung ist nun also; als in obengemeldter Geburth ist Horoscopus oder das aufsteigende Zeichen ♈, eine Behausung ♀. Dieses setze in das erste Haus, samt der ♀, und die übrigen nach der Ordnung, bis auf die Jahre des Lebens, so man dem Gebohrnen, nach obiger Anweisung, gefunden. Allhier haben wir diese Tab. bis 24. Jahre extendirt, als welches Alter selten überschritten wird. Ferner schreibe in diese Tabell auch die Planeten, wie sich dieselbe der Natur nach, in dem Speculo Astrologico finden, und allhier mit eingerücket sind. Weil nun H allhier im I. Haus, und ♄ ♀ mit ♀ im VII. in ♄, deutet es, daß die Geburth das 2te Jahr nicht erleben würde, sonderlich, da der ♄ in den Grängen H; wie dann dieselbe auch noch in dem ersten Jahr verstorben. Hätte dieselbe aber länger leben mögen, so wäre im 13. 25. 37. und 49. Jahre Saturnus mit Venere Regens geblieben, und hätte daher stetiglich beschwerlichen Zufall erregt. Und also mit den übrigen. Da dann ein jedes Jahr seinen eigenen Planeten zum Regenten hat, aus welchem dann, und dem Hause, darinnen er stehet, nebst dem Herrn der Geburth, des Menschen Fata am allergewissesten zu urtheilen sind, wie die fleißige Übung einen jeden überzeugen wird.

Tafel

Tafel der Revolution.

I.	1. ♃ ♀	13. ♂	25. ♀	37. ♀	49. ☉	61.	73.
II.	2. ♃ ♀	14. ☉	26. ♀	38. ☽	50.	62.	74.
III.	3. ♃ ♀	15. ♀	27. ♂	39. ♀	51.	63.	75.
IV.	4. ♃ ♀	16. ♀	28. ☉	40. ♀	52.	64.	76.
V.	5. ♃ ♀	17. ☽	29. ♀	41. ♂	53.	65.	77.
VI.	6. ♃ ♀	18. ♀	30. ♀	42. ☉	54.	66.	78.
VII.	7. ♃ ♀	19. ♀	31. ☽	43. ♀	55.	67.	79.
VIII.	8. ♃ ♀	20. ♂	32. ♀	44. ♀	56.	68.	80.
IX.	9. ♃ ♀	21. ☉	33. ♀	45. ☽	57.	69.	81.
X.	10. ♃ ♀	22. ♀	34. ♂	46. ♀	58.	70.	82.
XI.	11. ♃ ♀	23. ♀	35. ☉	47. ♀	59.	71.	83.
XII.	12. ♃ ♀	24. ☽	36. ♀	48. ♂	60.	72.	84.
Häuser.	Jahre.	Jahre.	Jahre.	Jahre.	Jahre.	Jahr.	Jahr.

§. 16. Damit man aber die Wirkung der Dignität und Debilität oder Schwäche, so viel uns hieher nöthig, wissen möge, haben wir dem Liebhaber hiez zu folgende Tabelle mitgetheilt: aus derselben siehet man nicht allein, welcher Planet stärker in der Würde oder Schwäche? sondern es wird auch der Herr der Geburt daraus erlernet, wie aus dem nachfolgenden Schemate zu sehen.

Ddd

Ge

Geschlecht der Zeichen.	Qualitas Triplificatum.	Stier-Symbol.	Häuser der Planeten.	Exaltat.	Triplicit. der Planeten.	Peregr.	Detrim.	Caus.
			V.	IV.	III.	V.	V.	IV.
Männlich.	feurig.	♈	♂ d.	☉	♈♂		♂	♂
Weiblich.	lüftig.	♉	♂ n.	☾	♉♀		♂	♂
Männlich.	lüftig.	♊	♂ d.		♊♂		♂	♂
Weiblich.	wässerig.	♋	♂ d. n.	♄	♋♀		♂	♂
Männlich.	feurig.	♌	♂ d. n.		♌♂		♂	♂
Weiblich.	irrdisch.	♍	♂ n.	♃	♍♀	d.n.	♂	♂
Männlich.	lüftig.	♎	♂ d.	♂	♎♂		♂	♂
Weiblich.	wässerig.	♏	♂ n.		♏♀		♂	♂
Männlich.	feurig.	♐	♂ d.	♂	♐♂		♂	♂
Weiblich.	irrdisch.	♑	♂ n.	♂	♑♀		♂	♂
Männlich.	lüftig.	♒	♂ d.		♒♂		♂	♂
Weiblich.	wässerig.	♓	♂ n.	♂	♓♀	d.	♂	♂

Caus.	♂	♄	♂	☉	♂	♂	☾	IV. Schwäche. (Debilitates)
Detrim.								V.
Peregrin.		♄		☉		♂		V.
Triplie.	♄		♄					III. Stärke. (Fortitudines)
Exalt.	♄							IV.
Dom.			♄					V.

Alhier

Allhier ist nun Mars, weilen er 2. Stärcken besitzet, unstreitig Domin. Genit.: Weilen ihme ♄ am nächsten in der Würde, und also beyde malefici gubernatores vitæ, hat die Gebuhrt wenig Leben zu hoffen gehabt, zumalen ♄ und ♂ 15. dignitates; hergegen die übrige Planeten 24. debilitates, und also mit 9. das gute übersteigen. Da aber die Gebuhrt beyde abscissores vitæ nicht gerad wider sich gehabt, hätte dieselbe, weilen die Sonn, nach obiger Lehr §. 9. Hylech, und ♂ Dispositor in angulo, ein sehr langes Leben zu hoffen gehabt; Da man aber (wie dorten gesagt) Domin. Genit. pro Hylech nehmen wollen, nemlich ♂, so wäre ♄ sein Dispositor, und weil derselbe in Angulo ascendente, würde derselbe des Martis ann. majores, nemlich 66. Jahr, der Gebuhrt zugelegt haben.

§. 17. Folgen nunmehr die Eigenschaften der Zeichen des Thierkreyses.

- 1.) ♀, ♁, ♃, und das erste Angesicht ♄. Zeichen der Schönheit.
- 2.) Mittelmäßiger Schönheit m. ♄. ♁. und ♄ à 15. ad 30.
- 3.) Der Ungehalt. V. ♄. ♃. ♁.
- 4.) Langer Statur ♁; ♁, ♄.
- 5.) Mittelmäßiger V. ♄. ♀. ♃. ♁.
- 6.) Kurzer Statur. ♃. ♄. ♁. ♄.
- 7.) Herrschende Zeichen. V. ♄. ♀. ♃. ♁. ♄.
- 8.) Der Unterthänigkeit. ♁. ♃. ♄. ♁. ♃.
- 9.) Bewegliche Zeichen V. ♃. ♃. ♄.
- 10.) Beständige ♄. ♁. ♃.
- 11.) Gemeinschaftliche (Bicorporea) ♀. ♁. ♄. ♁.
- 12.) Zeichen der Fruchtbarkeit. ♃. ♁. ♁.
- 13.) Mittelmäßiger Fruchtbarkeit. ♃. ♄. ♃. ♄.
- 14.) Der Unfruchtbarkeit. V. ♁. ♁. ♀.
- 15.) Zeichen der Grausamkeit (violenta) V. ♃. ♁. ♄. ♃.
- 16.) Nicht grausame (non violenta) oder sanftmüthige, sind alle übrige.
- 17.) Zeichen der Kranckheit. V. ♄. ♃. ♁. ♄. ♃. ♁.
- 18.) Zeichen der Gesundheit. Die übrige.
- 19.) Menschliche Zeichen. ♀. ♁. ♃. ♃. und ♄. à 1. ad 15.
- 20.) Viehische Zeichen, bestialische. V. ♄. ♄. ♁.
- 21.) Der kriechenden Thiere. ♃. ♁. ♁. sind auch giftig.
- 22.) Religiöse, und aller Studien Zeichen ♃. ♄. ♁.
- 23.) Mitternächliche. V. ♄. ♀. ♃. ♁. ♄.
- 24.) Mittagige ♃, ♁. ♄. ♃. ♁.
- 25.) Aufsteigende Zeichen. ♃. ♁. ♁. ♃. ♁.

DDD 2

26.) Nie

- 26.) Niedersteigende ♄. ☿. ♀. ♁. ♃. ♅. ♆. ♇. ♈. ♉.
- 27.) Mächtliche Zeichen ♁. ♃. ♅. ♆. ♇. ♈. ♉.
- 28.) Tages-Zeichen ♅. ♆. ♇. ♈. ♉. ♁. ♃. ♅. ♆. ♇.
- 29.) Die lustige Triplicität, blutreich, feucht, warm, ♁. ♃. ☿.
- 30.) Die vge — phlegmarisch, kalt und feucht. ♁. ♃. ♅.
- 31.) Die feurige — choleric, heiß, trocken. ♃. ♅. ♆.
- 32.) Die irrdische — melancholisch, trocken, kalt. ♅. ♆. ♇.
- 33.) ♅. besitzet das Haupt, Augen, Ohren, Angesicht.
 ♆. Den Hals, Kehle, Genick, Gurgel.
 ♇. Die Arme, Hände, Achseln, Schultern.
 ♈. Die Brust, Lunge, Leber, Milz, Magen, Nieren.
 ♉. Herz, Rücken, Seiten, Bauch und Untertheil des Magens.
 ♁. Den untersten Bauch, Bauch-Zell und Eingewände.
 ♃. Die Lenden, Nabel, Nieren, Blase und Untertheil des Bauchs.
 ♅. Die Scham, Geburtsh-Glieder, Ausgang der Blase, und den Hint.
 ♆. Die Lenden ober dem Knie.
 ♇. Die Knie.
 ♈. Die Waden und Unterschenkel.
 ♉. Die Hüfte, Fersen und Fuß-Sohlen.
- 34.) Die Signa Mobilia ursachen die freyen Künste, auch Neigung zum Ackerbau.
- 35.) Signa Fixa fast eben dergleichen.
- 36.) Signa bicorporea, alle Wissenschaften, so in der menschlichen Gesellschaft nützlich.
- 37.) Die irrdische und wässrige, neigen zu allen Wissenschaften zur ☿ und ♃ ge-
 hörig, Kräuter erkennen, Medicin, Schiffbau, Salz und Bergbau,
 Schätze graben, Todten-Gräber, und dergleichen.
- 38.) Die Vierfüßige, die Mechanicam, Wollen-Fabric, deutet gute Hirten,
 die mit Vieh umgehen, Baumeister, Steinmehen, Bergleute zc.

Wie nun diese Tabell nach Umständen der Häuser und Planeten im Judico zu gebrauchen, wird man aus vorhergehenden Reguln leicht begreifen können.

§. 18. Der Planeten Eigenschaften wollen wir allhier aufs kürzeste und nöthigste auch durchgehen: so viel nemlich zu unserm Vorhaben nöthig.

- | | |
|---|---|
| 1.) ♄. Orientalis, kalt und feucht.
Occidentalis, trocken. | 4.) ♀. Orientalis, warm, feucht.
Occidentalis, feucht. |
| 2.) ♃. Orientalis, warm und feucht.
Occidentalis, feucht. | 5.) ♁. Orientalis, warm.
Occidentalis, trocken. |
| 3.) ♅. Orientalis, heiß, trocken.
Occidentalis, trocken. | |

☉ in $\left\{ \begin{array}{l} \text{V. } \text{S. } \text{II.} \text{ warm und feucht.} \\ \text{S. } \text{Q. } \text{VI.} \text{ warm und trocken.} \\ \text{II. } \text{III. } \text{IV.} \text{ kalt und trocken.} \\ \text{I. } \text{VII. } \text{X.} \text{ kalt und feucht.} \end{array} \right.$

☿ Bis zum ersten ☐ ☉, warm und feucht. Erste ☐ bis zu ♀ ☉, warm trocken. ♀ ☉ bis zum andern ☐ ☉, kalt und feucht.

- 6.) **H.** Dr. Gedultige, gutes Gedächtnisses.
 R. Mißgünstige, Meidige.
Z. Dr. Weise, Vernünftige, gerechtes Urtheils.
 R. Reichthums-Begierige, Geizige.
A. Dr. Kühne, Hitzige, Geschwinde, Verschlagene.
 R. Grausame.
O. Dr. Ehrgeizige, Ernsthafte, auch Wohlgesittete, wie auch Uppige, Unzüchtige.
D. Dr. Sehr Vernünftige, Beredte, auch wohl Unbeständige und Landläuffer. NB. O und D sind stets Dr.
V. Dr. Gutes Ingenii, Scharfsinnige.
 R. Plauderhafte, Diebische.
F. D. Wollüstige, zur Liebe geneigt.
 R. Uppige, Unzüchtige.

7.) Wann ein Planet allein significator, und erstlich:

H. Fortis & bene affectus. Ernsthafte, ansehnliche, tief sinnige, Liebhaber verborgener heimlicher Wissenschaften, Verschwiegene, die Einsamkeit Liebende, die niemand's Rath, sondern nur ihrem eigenen Sinn folgen, Arbeitfame, Gedultige, Karge, Herrschsüchtige, die nur ihre eigene Bequemlichkeit lieben: Die ihr Versprechen halten, sind doch nicht allzu aufrichtig, Liebhaber des Ackerbaues, der Bergwercken. Lieben Königlichen Stand, wohnen gern in Schlössern. Stehet aber H nicht wohl, macht er nichtswürdige Menschen, Furchtsame, Unflätige, die auf nichts achten.

Z. Significator fortis & bene affectus. Macht aufrichtige, andächtige, berühmte, gerechte, gutthätige, annehmlische, getreue, warhafte, großmüthige Regenten, die nach hohen Dingen trachten, Ernsthafte, doch mit moderation, die ihren Geschäften wohl vorstehen, weise, ordentlich lebende, freymüthige, freygebige, geschickte Menschen. Stehet aber Z übel, so vermischt er Tugend und Untugend untereinander; sind nicht allzu aufrichtig und getreu.

A. Significator fortis & bene affectus. Generöse, die alle Gefahr verachten, treffliche

liche Kriegs-Leute, grosse Capitaine, Hitzige, Zornmüthige, Waffen-Liebende, die nicht gerne unterthan sind, keinen Reichthum achtende. Stehet aber \odot übel, macht er recht grausame Menschen, grosse Räuber, Blutgierige, zur Zauberey geneigt, ruhmräthige, rachgierige, Gotteslästerer; in summa, böse Menschen.

\odot Allein Significator, in vollkommenem guten Stande. Hitzige, großmüthige, weise, Feusche, getreue, gerechte, getreue Freunde, die warhafte Träume haben, sehr ehrbegierig, ansehnliche, ernsthafte. Ist \odot aber schwach, so wird alles Gute verderbt.

♀ Significator, in glücklichem Stande. Schöne wohlgestalte, fröliche, Liebhaber aller Lustbarkeit, barmherzige, friedliebende, zu aller Wollust Geneigte, Zanck und Zorn hassende, andächtige Menschen. ♀ aber im Ubelstande, macht Furchtsame, Hurer, Unzüchtige, die mit Huren alles verschwenden.

♁ Significator, bene configuratus & affectus. Deutet treffliches Ingenium, die Studie liebend, gelehrig, verschlagen, heimliche Künste und Wissenschaft forschende, Listige, Vorsichtige, welche die Kaufmannschaft und Mathelin lieben, auch Music, Mahleren, und Bild-Hauerer. ♁ Debilis; Unbeständige, Zückische, Diebische, Lügenhafte, Boshafte, Stammeler, Kupler.

♃ Significator, bene posita. Verächter, Citele, Unbeständige. Malè posita. Furchtsame, nichts Nutzende, Aufwiegler, auch wohl gar Narren und Albere.

8.) Von den Planeten im I. Haus.

♁ oder \odot im I. oder mit demselben in \ast , und daß dieselbe peregrini, sehr argwöhnische Menschen.

♁ oder \odot im I. in ♁ , ♂ , ♃ oder ♄ macht grausame räuberische Menschen.

♀ Im ersten Haus in ♁ , ♂ , ♃ , oder ♄ . und daß dieselbe in dignitate. Deutet ehrbare und löbliche Menschen.

♁ oder \odot im I. in beweglichen Zeichen; unbeständige Menschen, Liebhaber des Pöbels und ihres Wesens, und sonderlich macht \odot jähzornige Menschen.

Die beständige Zeichen im I. deuten beständige, bicorporea aber listige, verschlagene Menschen, die jedennoch die Music lieben. Und so viel von den Planeten. Ihre übrige Eigenschaften aber, wer solche zu wissen verlanget, als: Gum. Edelgesteine, Metallen, Zeit zur Arbeit, Thiere, Zahlen, Menschen, Länder, Kranckheiten, Curen, menschliche Glieder, Geruch, Geschmack, Farben etc. suche solche bey den Auctoribus, welche hievon gehandelt haben. Ingleichen auch, was dieser oder jener Planet in einem jeglichen Hause vor sonderbare Würckung habe? Weilten aber dieses alles unserm Vorhaben nicht dienlich, auch meistentheils ungegründete Erfindungen des heydnischen Vorwitzes sind, haben wir solches alles mit Fleiß nicht mit beybringen wollen.

§. 19. Schreiten also zu der Tabell der Aspecten der Planeten, sowohl was dieselbe an Veränderung der Δ , als auch bey den Geburthen und im gemeinen Leben würcken.

♂	In Veränderung der Luft.	Bey menschlichen Geburthen.	In gemeinem Leben und Wandel.
♄	Die grosse Coniunctio geschieht alle 20. Jahr einmal; würckt lang anhaltendes Ungestümm, nach Anleitung der Zeichen, darinnen die σ geschieht, auch des Jahrs Zeit; grausam Ungestümm, Regen, Schnee, Blitzen, Donner, da alles durch einander geht: Im Winter in lustigen Zeichen gelinde.	Ist einer Geburth fürtrefflich, nach Umstand der Zeichen und Hauses, darinnen sie geschieht.	Erweckt grosse Veränderung in weltlichem Regiment, Krieg, Aufruhr, und was darauf erfolgt.
♂	Heiß Wetter, Bliß, Donner, Hagel, im Winter gelinde, nach Beschaffenheit der Triplicität. Geschicht im Jahr zweymal. 21 Juli	Deutet grosse Ehre und Reichthum durch Recht und Unrecht. Ist nach Gelegenheit der Zeichen auch sehr schädlich. Schädlich dem Ader Verursacht Steckgreif die Lebens-	zum Aderlassen und Arzneyen. Erregt Krieg, Streit, Blutvergiessen, Brand und allerley Ubel. lassen und Arzneyen. und Schlag = Flüsse, Geister an.
♁	Im Sommer Regen, im Winter Kälte, verdriesslich, neblicht, feucht mit vielem Schnee. Alle Jahr einmal. 21 Mai	Schädlich dem Leben, und Ehre, böß in allen Häusern. Erregt die schwarze Genesung = ein	Den solarischen Menschen schädlich und hinderlich. Galle, hindert alle bößer Aspect.

♄

♂	In Veränderung der Luft.	Bey menschlichen Geburthen.	In gemeinem Leben und Wandel.
H ♀	Kalt, finster, verdriesslich mit vielem Regen und Schnee: Im Winter Reif, Schlossen, hartes Winter-Wetter. Einmal im Jahr. <i>Jan 20 Juni</i>	Die da ehelos leben, sind geil und unzüchtig, heimlicher Sünde zugethan. Schädlich nach Gelegenheit der Häuser. Bös Aderlassen und den Weibern: Ersten, Schnuppen, Milz- und Mutter-Glie	Den Schwangern und Gebärenden schädlich, ingleichen allen Haus-Geschäften. Zanck und Streit. Arzneyen, sonderlich regt kalte Flüsse, Husten, Podagra, Stein, Plage, Reissen in dorn.
H ♀	Verdießlich, ungestüm, windig, mehret die Kälte. Alle Jahr einmal. <i>im 3 März</i>	Macht Juristen, Advocaten, deutet gutes Ingenium, gelehrt, geschickt zu allen Künsten: heimlicher Unzucht zugethan, die gemeinen Hurern nachlauffen, die aus Geitz ihr Geld verscharren, Land-Läuffer. Kein gut Aderlassen sacht Kopfweh von Gehirn schädlich, Melancholey, fahweh, Reissen in Glie	Handel und Wandel ersprießlich, auch allen listigen und verschlagenen Handlungen. oder Arzneyen. Urfalten Flüssen, dem Wahnsinnigkeit, lende Sucht, Zahndorn erregend.
H ♀	Unfreundlich, Kalt, feucht, neblicht, regenhatt. Kommt alle Monat zweymal.	Dem Leben und Augen schädlich im I. und VIII. Haus. Kurzes Leben; dem Ehestand zuwider. Bös und schädlich und Ader	Dem weiblichen Geschlechte, gemeinem Volck und Reisenden hinderlich. lich Arzneyen lassen.

♂	In Veränderung der Luft.	Bey menschlichen Geburthen.	In gemeinem Leben und Wandel.
♂	Helle, heiß, mit Donner und Blig. <i>19 ablobne</i> In zwey Jahren einmal. <i>1883</i>	Allen Nativitäten fürtrefflich, deutet hohe Ehre, glücklich, siegreich. Bös Aderlassen, gut Kranckheiten, böse Durchlauf, Augen	Glücklich zu Friedenshandlungen und Veröhnungen. zur Seilung hitziger Geschwäre, Bräune, Flüsse.
♂	Beständig helle, warm und lieblich Wetter. <i>am 5 Juli</i> Erscheinet im Jahr einmal.	Deutet hohe Ehre, Reichthum und alle Glückseligkeit, nach Gelegenheit der Häuser. Wegen Hitze gerregt vorgemeldte und	Den Solarischen glücklich. braucht man nichts; Kranckheiten des ♀ und ♂.
♀	Helles und liebliches Wetter. <i>am 26 Juli</i> Kommt einmal im Jahr.	Allen Geburthen ein fürtrefflicher Aspect. In allen Curen	Weiblichen Handeln sehr glücklich. glücklich.
♀	Erregt grossen Sturm. <i>am 20 Juli</i> Begibt sich alle Jahr einmal.	Ein glücklicher Aspect. Deutet herrliches Ingenium, Glück, Reichthum, alle Geschicklichkeit. Wird nichts	Den Gelehrten und Kaufleuten in ihren Geschäften erspriesslich. gebraucht.
♂	Im Sommer hell angenehm Wetter, im Winter kalt. Kommt alle Monat.	Ein glücklicher Aspect, wie vorher, glücklich dem Ehestand und Reisen. Allen Arzneyen,	Allen Geschäften erspriesslich, doch nicht lange während. Aderlassen zc. gut.

♂	In Veränderung der Luft.	Bey menschlichen Geburthen.	In gemeinem Leben und Wandel.
♂	Helle, heiß, Blitzen, Donner, Feuer-Zeichen in der Luft. Erscheint einmal im Jahr.	Macht kühn u herrschsüchtig, den Augen sehr schädlich. Allen Arzneyen schädlich; Kranckheiten, böse Durchlauf, Augen-	Krieg, Zanck, Streit, Feuer, Brand. lich; erregt hitzige Geschwür, Bräune, Schmerzen.
♂ ♀	Feucht, Regen-Wetter, auch wohl Plak-Regen. Im Jahr einmal. <i>am 10 Mai</i>	Macht unverschämt, geil und unzüchtig. Wird nichts	Allen weiblichen Geschäften hinderlich. gebraucht.
♂ ♀	Wind, Regen, Unge- stumm. <i>am 13 Junii</i> Alle Jahr einmal.	Verschlagene, listige, zu aller Bosheit geneigt, haben Herz-Beschwe- rung, kurzes Lebens. Nicht gut Arz Schwindsucht. sinnigkeit. Schwe Schmer	Eine Zeit zu allen bösen Händeln geneigt. neyen. Lungensucht. Melancholie. Wahn- re Noth. Kopf- gen.
♂	Heiß mit Blitz und Donner. Alle Monat einmal.	Dem Leben und Augen schädlich. Bös zu allem	Gefährlich und schädlich zum Reisen. Arzneyen.
♂ ♀	Viel und grosse Regen und Winde. <i>am 21 August</i> Im Jahr zweymal.	Ein glücklicher Aspekt dem Leben und Ehren- Stande. Schädlich zum	Solarischen Menschen ersprieslich. Arzneyen.

♂	In Veränderung der Luft.	Bey menschlichen Geburthen.	In gemeinem Leben und Wandel.
☉ ♀	Regen, Winde, Plaz- Regen. <i>am 5. Junii</i> <i>30. Julii</i> <i>26. Novemb.</i> Kommt im Jahr etliche mal.	In einer Tag-Geburth, gutes Ingenii, Scharfsinnigkeit, deutet hohe Ehre: in einer Nacht-Geburth, verächtliche Menschen. Man gebraucht noch	Gehen alle listige Nachstellungen im Schwange. Keine Arzney Aderlaß.
☽	Die Bitterung ist nach Unterschied der Zeichen und Triplicitäten. Monatlich einmal.	Dem Leben schädlich; deutet dasselbe kurz und böß. Bös allen	Zu heimlichen Practiquen bequemlich. Arzneyen.
♀ ♀	Grosse Regen und Winde. <i>am 8. Julii</i> <i>am 4. Octobr.</i> Zweymal im Jahr.	Deutet gutes Ingenium und Beförderung, Musicos, Mathematicos, vornehme Bedienung, geschickte nützliche Menschen; sehr geil und unzüchtig, und da auch 6 mit in ♂, zu Sodomitey geneigt. Bös allen	Gelehrten und Kaufleuten eine bequeme Zeit. Arzneyen.
♀ ☽	Seucht, neblicht. Alle Monat einmal.	Deutet Glück und Wohlfahrt, Glück im Heurathen. Sehr gut allem	Weiber-Händeln und dem gemeinen Volcke sehr dienlich. Arzneyen.
♀ ☽	Seucht, stürmisch. Monatlich einmal.	Deutet fürtreffliches Ingenium und Geschicklichkeit. Zum Arzneyen weder	Glück zum Reisen, und mit Falischen Menschen umzugehen. gut noch böße.

*Δ	In Veränderung der Luft.	Bey menschlichen Geburtben.	In gemeinem Leben und Wandel.
♄	Beständig gut Wetter. In 20. Jahren zweymal	Ein glücklicher Aspect, hohe Ehre, glückliche Kinder-Zucht. Ist weder gut noch	Eine fröhliche, ruhige und fruchtbare Zeit. böß zum Arzneyen.
♂	Warm und annehmlich.	In allem glücklich, Reichthum, wohl gestet. Wird nichts	Glücklich zu allem Geschäft. gebraucht.
♁	Mittelmäßig, temperirt. Zweymal im Jahr.	In allem sehr glücklich, nur nicht im Heurathen. Taugt keinen	Edlen Gemüthern erspriesslich. Arzneyen.
♂	Unbeständig, feucht.	Glücklich wie im vorhergehenden. Ist keinen Arz	Gelehrten und Kaufleuten glücklich, wie auch dem Weiber-Volck. neyen hinderlich.
♄	Windig, unbeständig. Alle Jahr zweymal.	Deutet treffliches Ingenium, sehr glücklich und geschickt zu allen Wissenschaften. Gut Arz	Kaufleuten und Gelehrten sehr dienlich. neyen.
♁	Mittelmäßig, leydlich. Monatlich zweymal.	Gutes Ingenium, glückliche Heurath, allem Geschäft glücklich, gute Bedienung. Keinen Arzneyen	Ist keinem Geschäfte hinderlich. hinderlich.

*△	In Veränderung der Luft.	Bey menschlichen Geburthen.	In gemeinem Leben und Wandel.
☿	Trocken, helle, mit Blitzen. In zwey Jahren zweymal.	Einglücklicher Aspect, im Leben und Wohlfarth, gute Bedienung. Ist keinen Arz	Friedliche erwünschte Zeit. neyen hinderlich.
☽	Helle, heiß, trocken. Im Jahr zweymal.	In allem ein sehr guter Aspect vor den Geborrenen, langes Leben, Reichthum. Nicht gut	Glücklich Friede und Einigkeit zu stiften. Arzneyen.
♃	Liebliches, angenehmes Wetter. Alle Jahr zweymal.	Allen Geburthen überaus glücklich, großen Reichthum, Genuß, Gewogenheit. Glückliche	Dem Haus- Wesen und Weiber- Geschäften glücklich. Weiber- Curen.
♄	Stürmisch wüßt Wetter. Zweymal im Jahr.	Gut Gedächtnis, wohl gesittet, scharfsinnig, die alles wohl begreifen. Im Arzneyen	Gelehrten und Kaufleuten glücklich. nichts geachtet.
♅	Helle und trocken. Monatlich zweymal.	Glücklich dem Leben, Heurathen und Kinderzucht. Zu allen Arzneyen.	Allem Vornehmen glücklich. fürtrefflich.
♆	Helle, heiß, zu Donner geneigt, im Winter Frost und Kälte. Zweymal im Jahr.	Deutet hohe Ehr und Glück, absonderlich im Kriegs- Wesen. Wird nichts	Glücklich allem Vornehmen. geacht.

*Δ	In Veränderung der Luft.	Bey menschlichen Geburthen.	In gemeinem Leben und Wandel.
♁♀	Feucht, regenhaft. Jährlich zweymal.	Glücklich im Heurathen, guter Gewinn. Wird zum Arzneyen	Glücklich im Hauswesen und Weiber-Händeln. nichts geacht.
♁♁	Windig, unbeständig. Zweymal im Jahr.	Deutet gutes Ingenium, Glück in allem Thun, gute Arithmeticos. Im Arzneyen, Ader	Keinem Vornehmen hinderlich, Kaufleuten glücklich. lassen, mittelmäßig.
♁♁	Temperirt mit Donner. Monatlich zweymal.	Glücklich im Heurathen, gutes Ingenii, denen alles glücklich von statten geht. Zum Arzneyen	Hindert kein Vornehmen. mittelmäßig.
♁♀	Warm und feucht.	Ein glücklicher Aspect, in allen Stücken. Mittelmäßig zum	Solarischen Menschen u. ihrem Thun glücklich. Arzneyen.
♁♁	Windig, ungestümm.	Deutet grosse Geschicklichkeit in allem, Mahler, Bildhauer, Mathematicos. Nicht sonderlich	Zu List und Betrug eine bequeme Zeit. dem Arzneyen.
♁♁	Ungestümm nach Umstand der Triplicität. Des Monats zweymal.	Dem Leben und Wohlfahrt glücklich. Dem Arzneyen	In allem glücklich, doch nicht lange. nicht hinderlich.

*Δ	In Veränderung der Luft.	Bey menschlichen Geburthen.	In gemeinem Leben und Wandel.
♀♀	Feucht mit vielem Regen. Jährlich zweymal.	Glückliches Ingenium und Wohlfahrt. Zum Arzneyen	Kaufleuten ein glücklicher Aspect. nichts geacht.
♀D	Ungestümm, feucht. Monatlich zweymal.	Den Geböhrnen überall glücklich. Allen Arzneyen	Allen weiblichen Geschäften fürtrefflich. sonderlich gut.
♀D	Erregt Winde.	Deutet treffliches Ingenium und Wohlfahrt. Wird nichts	Den Reisenden sehr glücklich. gebraucht.
☐♁ h♂	Langwieriges feuchtes Wetter. ☐ Zweymal im Jahr. ♁ In 20 Jahren einmal.	In allem sehr schädlich. Schädlich allen	Krieg, Kranckheiten, unfruchtbar Wetter. Arzneyen.
h♁	Hagel, Donner, Blitzen. ☐ In zwey Jahren. ♁ Einmal.	Dem Leben und Wohlfahrt schädlich, erregt den Stein. Allen Arzneyen	Krieg, Streit, pestilentialische Seuchen, erregt die schwarze Gall. sehr schädlich.
h☉	Unbeständig, kalt, wüst. ☐ Im Jahr zweymal. ♁ Einmal.	Den Augen und Wohlfahrt schädlich, bösen Tod. Schädlich dem	Solarischen Menschen u. ihrem Vornehmen hinderlich; erregt Sticck- und Schlag-Flüsse. Arzneyen.

☐ ♀	In Veränderung der Luft.	Bey menschlichen Geburtben.	In gemeinem Leben und Wandel.
♠ ♀	Kalt, wüßt, viel Regen und Schnee. ☐ Zweymal im Jahr. & Einmal.	Hindert die Ehe, sind schändliche unzuchtige Huren - Wirthe und Kuppler. Weiber - Euren	Den Weibern, Verliebten und Hauswesen schädlich, auch den Schwangern u. Wöchnerinnen. Kalte Flüsse, Milkwehe, Podagra. schädlich.
♠ ♀	Sturm - Winde, ungestümm Wetter. ☐ Zweymal im Jahr. & Einmal.	Dem Leben schädlich, schwaches Gedächtniß; macht Stammler. Zum Arzneyen	Gelehrten und Kaufleuten sehr zuwider; Kalte Flüsse, Kopfwehe, Raseren, schwere Noth, Zahnweh. unbequem.
♠ ☽	Kalt, feucht, neblicht, Sturm - Winde. ☐ Monatlich zweymal. & Einmal.	Schädlich in allem. Schädlich zur	Allem Geschäft hinderlich. Arzney.
☼ ☽	Heiß, trocken, mit Blitzen. ☐ In zwey Jahren zweymal. & Einmal.	Dem Leben und Wohlfahrt schädlich. Man gebraucht	Erregt Krieg, Zanck und Streit, hitzige Geschwür, Bräune, Durchlauf, Augen - Flüsse. nichts.
☼ ☽	Trocken, heiß, Blitzen. ☐ Jährlich zweymal. & Einmal.	Dem Leben und Wohlfahrt sehr schädlich; drohet einen Fall von einer Höhe. Dem Arzneyen	Zanck und Streit unter Solarischen und Jovialischen. nicht hinderlich.

☐ ♀	In Veränderung der Luft.	Bey menschlichen Geburthen.	In gemeinem Leben und Wandel.
♃ ♀	Helle, warm, temperirt. ☐ Zweymal im Jahr. ♁ Einmal.	In allem Glück mittel- mäſſig; haben viel Kranckheiten. Im Arzneyen wird	Keinem Thun weder hin- derlich noch ſchädlich. nichts drauf geacht.
♃ ♀	Groſſe Sturm-Winde, ungeſtumm, feucht. ☐ Zweymal im Jahr. ♁ Einmal.	Dem Ingenio ſchäd- lich, drohet graufames Elend, zu allen böſen Thaten geneigt. Wird im Arzneyen	Zanck und Streit unter Jovial ſchen und Mer- curialiſchen. nicht geacht.
♃ ☽	Helle, temperirt. ☐ Zweymal monatlich. ♁ Einmal.	Deutet hohen Ehren- ſtand, in allem übrigen mittelmäſſig. Mittelmäſſig	Dem Pöbel und Rei- ſenden ſchädlich. im Arzneyen.
♁ ☉	Heiß, trocken mit Blit- zen. ☐ Zweymal im Jahr. ♁ Einmal.	NB. Den Augen, Leben und Wohlfahrt ſehr ſchädlich. Zum Arzneyen	Erregt Krieg, Aufruhr, ſchnelle Todes-Gälle, Feuers-Brünſten. ſchädlich.
♁ ♀	Viele, auch Plakregen. ☐ Zweymal im Jahr. ♁ Einmal.	Machet ſehr geil und unzüchtig. Weiber-Curen	Weibern und Gebäh- renden ſchädlich, hitzige Flüſſe, Pocken, Maſern, böſe Geſchwür. erſprießlich.
♁ ♀	Stürmiſch, ungeſtumm Wetter. ☐ Im Jahr zweymal. ♁ Einmal.	Dem Leben, Augen und Eheſtande Gefahr; böſe- hafte, laſterhafte. Im Arzneyen	Dem Pöbel und Reiſen den gefährlich, auch Ge- lehrten und Kaufleuten. nicht geacht.

☐ ☿	In Veränderung der Luft.	Bey menschlichen Geburthen.	In gemeinem Leben und Wandel.
☉	Heiß mit Blitzen, auch Sturm- Winde. ☐ Monatlich zweymal. ☿ Einmal.	Den Augen gefährlich, wie auch dem ganken Leben. Sehr böß zum	Dem gemeinen Volck, und allen Reisenden hinderlich. Arzneyen.
☽	Verschiedene Witterungen nach den Triplicitäten. ☐ Monatlich zweymal. ☿ Einmal.	Haben alle Hinderung in ihrem Leben. Allen Curen	Allem Geschäfte hinderlich. schädlich.
♀ ☽	Feucht, windig. ☐ Alle Monat zweymal. ☿ Einmal.	Deutet unglücklichen Bestand, alle Hinderung im Hauswesen. Dem Arzneyen	Allem Haus- Geschäft hinderlich. schädlich.
♀ ☽	Sturm- Wetter. ☐ Alle Monat zweymal. ☿ Einmal.	Deutet verwirrte verderbte Gemüther, sind unglücklich auf Reisen. Wird zum Arzneyen	Allen Reisenden hinderlich und schädlich. nicht geacht.

Ven dieser Tabell müssen wir den Liebhaber erinnern, daß derselbe in derer Gebrauch dem Judicio, jederzeit acht haben muß, in welcher Triplicität der Aspect geschieht? und sodann nach dessen Eigenschaft im Judicio sich richten. Was nun diese Tabell in Praxi dem Liebhaber vor unsäglichen Nutzen bringen wird, der dieselbe nach unsern Regultn wird zu gebrauchen wissen, wollen wir Weitläufigkeit halben übergchen; wie dann auch derselben weitläufiger Nutz und Gebrauch nicht so ausführlich allhier gemeldet wird, weisen dieses alles das Werck zu weitläufig machen würde. Die Praxis aber wird den Liebhaber alles lehren.

Num.	Patris sive Ras mon.	grobste Ramen.	Zeit	Latitudo merid. vel Septentr.	Signa Zod.	Longi- tudo	Ascen- sio recta	differ 100 anno	Declinatio Meridion. vel Septentr	differ 100, anno.	Addatur vel sub- trahatur	Größe
1	Cing Androm.	Mizar mirsch.	♀	0	♍	0	12	0	33	0	—	2
2	Castopa.	Schedar.	♂	46	♍	47	47	23	38	34	A	3
3	Cap. Meduse.	Ras - algar.	♀	22	♍	16	5	22	54	34	A	3
4	Oculus tauri.	Aldebaran.	♂	5	♍	35	41	1	37	25	A	3
5	Cepella hircus.	Alhajorh.	♀	22	♍	11	64	16	15	15	A	1
6	Stella polaris.	Ruccabah.	♂	66	♍	14	73	49	45	10	A	1
7	Canis minor.	Alhaborth.	♂	39	♍	9	8	7	27	34	A	2
8	Inferius Cap. II.	Keoph alzunam.	♂	15	♍	34	97	24	16	4	A	2
9	Canis major.	Algomeiza.	♂	6	♍	41	111	1	28	12	S	2
10	Cor ♂	Kalb Elefset	♀	0	♍	17	110	20	6	12	S	2
11	Cor hydrae	Kalb Elbarich.	♂	22	♍	15	147	22	13	28	S	1
12	Gauda ♂.	Denneb Elefset.	♂	12	♍	44	137	15	7	25	S	1
13	rud caud. urf. m.	Alahsch.	♀	54	♍	10	173	19	16	34	S	1
14	Spica ♀	Eltamech.	♂	1	♍	19	189	9	58	33	S	1
15	Arcturus	Eitzamech.	♂	31	♍	14	196	17	9	33	S	1
16	Coronae Lucidae	Alpheta.	♀	44	♍	38	230	5	21	30	S	2
17	Cor III	Kalb akrah.	♂	4	♍	37	230	32	28	21	S	1
18	Cap. Herculis.	Ras - elharhi.	♂	37	♍	29	292	8	25	16	S	3
19	Cap. draconis.	Ras - elatnin.	♂	75	♍	22	254	35	14	8	S	3
20	Lucida lyra.	Vaghieth Alahor.	♀	61	♍	41	276	50	38	4	A	1
21	Lucida aquila.	Alkail.	♂	29	♍	7	293	17	8	13	A	2
22	Gauda ♀. prae.	Denneb elgedi.	♂	2	♍	12	320	26	18	26	A	3
23	Gauda cygni.	Deh eldigaghieth	♀	59	♍	0	337	51	44	20	A	2
24	Crus pegasi	Scheat alphiarez	♂	11	♍	24	341	12	26	32	A	2
25	Lucida caudae cei.	Danneb Elca- tus genubi.	♂	20	♍	27	6	7	20	34	A	2

Damit man auch der fürnehmsten Fix-Sterne im Judicio keinen Mangel habe, so haben wir deshalb vorstehende nöthige Tabell mit angefügt, aus welcher man secundum longitud. & latitudinem sehen könne, in welches Haus ein jeder Fix- \star zu setzen? Und sind diese althier angeführte Fix-Sterne zu unserm Vorhaben schon genug. *a.* und *b.* sind die Lateinische und Arabische Namen. *γ.* Die Natur der Fix-Sterne. *δ.* derselben latitudo. *S.* Septentrionalis *M.* Meridionalis. *ε.* Die gradus longitudinis signor. Zodiac. in welcher die Fix- \star ne stehen. *ζ.* Der \star ne ascensio rect. *η.* Die Differenz, wie viel der \star in 100. Jahren fortgerückt. Weilen nun diese Tab. aufs Jahr 1668. aufgerichtet worden, und demnach bis zu gegenwärtigem Jahr 50. Jahre verlossen, das ist, die Helfte von 100., als muß man dieselbe Differenz der Longit. \star lae zusehen, so hat man den wahren Ort des \star ns. *θ* ist die Abweichung des Sterns entweder *S.* Septentr. oder *M.* Meridion und *ι.* derselben Differenz in 100., dabey vorgemeldte Anmerkung in Longit. zu observiren. *κ.* ob die Differenz zu addiren oder subtrahiren. *λ.* Ist die Größe des Sterns. Praxis. Wann man nun wissen wolte: In welches Haus in obigem Schemate Caput Medusæ zu stehen käme? so suche in vorstehender Tab. des \star ns long. die findet sich im 21. 35. 8. Die Differenz der Fortrückung ist 1. 37.

dieses halb, ist 48. 30. zu voriger gefundenen Longit. addirt facit 22. 23. 30. 8 Nun suche man in dem Schemate, wo θ stehet? Findet sich im VIII. Sage also, daß der \star Cap. Medusæ der Natur *H* und *Y.* im 22. 23. 30. im VIII. Haus stehet, und also in *S. D.* Welches dem Leben der allergefährlichste Stand und das allerkürzeste Leben bedeutet; wie sich dann solches auch in dieser Geburth erwiesen. Und ist NB. wohl in acht zu nehmen, daß so oft Cap. Med. Oculus θ . Lucida Caudæ Ceti oder dergleichen *h*nischer oder *o*alischer \star im VIII. einem Malefico σ oder ρ , ingleichen auch also im ersten Haus sich findet, gewislich den schnellen Tod, und das allerkürzeste Leben bedeute. Wiewohlen wann sich dieselben im I. Haus also befinden, und daneben oben gemeldte Anzeiger eines langen Lebens, so wird der Gebohrne eines grausamen mörderischen Gemüths, sich selbst oder andere grausam zu ermorden sehr schnell seyn; In Summa, es sind solches sehr desperate Menschen, daserne die Bosheit vorgemeldter Gestirne nicht durch beneficis und ihre Aspecten gemildert werden.

§. 21. Weilen auch die Planeten-Stunden zu allen geheimen Verrichtungen und Operationen zu wissen höchst nöthig, als soll dasselbe althier mit Fleiß gelehrt werden. Und (1.) auf alle Poli-Höhe den wahren Auf- und Niedergang der \odot auf dem Horizont (Altitudinem ortivam vel occiduam) von dem wahren Ost- und

und West-Punct, wie auch der Tag- und Nacht-Länge zu finden, und aus diesen endlich die Planeten-Stunden, wozu dann die nachfolgende Tabell höchst nöthig, dabey man die Elev. pol. loci wissen muß, auf welche man die Planeten-Stunden zu wissen verlangt: (3.) auch den Grad der Sonnen, in welchem dieselbe an dem gegebenen Tage laufft.

TABULA DECLINATIONUM, ad Declinationem Solis Maximam Tychon. 23. 31. 30.

	V Septent. ☿ Meridion.		♄ Ascen- m Descen-		♅ dentia. ♁ dentia.					
	°	' "	°	' "	°	' "				
1	0	23	57	11	51	48	20	25	57	29
2	0	47	53	12	12	41	20	38	9	28
3	1	11	49	12	33	21	20	49	59	27
4	1	35	44	12	53	50	21	1	25	26
5	1	59	37	13	14	5	21	12	28	25
6	2	23	28	13	34	8	21	23	8	24
7	2	47	18	13	53	57	21	33	27	23
8	3	11	4	14	19	32	21	43	15	22
9	3	34	48	14	32	53	21	52	42	21
10	3	58	28	14	51	59	22	1	45	20
11	4	22	5	15	10	51	22	10	22	19
12	4	45	37	15	29	27	22	18	35	18
13	5	9	5	15	47	47	22	26	22	17
14	5	32	29	16	5	51	22	33	44	16
15	5	55	47	16	23	38	22	40	40	15
16	6	18	59	16	41	9	22	47	30	14
17	6	42	6	16	58	22	22	53	14	13
18	7	5	6	17	15	18	22	58	52	12
19	7	28	0	17	31	56	23	4	3	11
20	7	50	47	17	46	15	23	8	48	10
21	8	13	26	18	4	16	23	13	6	9
22	8	35	58	18	19	58	23	16	57	8
23	8	58	21	18	35	20	23	20	21	7
24	9	20	36	18	50	22	23	23	18	6
25	9	42	41	19	5	5	23	25	48	5
26	10	4	38	19	19	26	23	27	51	4
27	10	26	25	19	33	27	23	29	27	3
28	10	49	2	19	47	7	23	30	35	2
29	11	9	28	20	0	26	23	31	16	1
30	11	30	43	20	13	22	23	31	30	0

Septentr. m Descen- Ω dentia. ☿
Meridion. X Ascen- ☿ dentia. ♁

Nun wolte man auf die Poli Höhe $51^{\circ} 6'$. obgemeldte Amplit. ortivam vel occiduam auf den 21. Jun. suchen, so erkundige man erstlich den Grad der Sonnen auf den gegebenen Tag, in obiger Tab. Ephem. \odot . da findet sich nun $0^{\circ} 23' 31''$. diese suche man nun in vorstehender Tab. Declin. da findet sich in Lat. Dextr. über dem $51^{\circ} 6'$. nemlich die Declinatio Maxima $0^{\circ} 23' 31''$; nun setze es in die Regul, wie folgt, und operir, wie per logarith. sinuum & tangent. gebräuchlich. (1.) Subtrahir deine Elev. pol. $51^{\circ} 6'$. à Quadrante 90°

$$\begin{array}{r} 90 \\ 51 \text{ --- } 6 \\ \hline 38 \quad 54. \text{ Complem. Elev.} \\ 38 \quad 54 \text{ Compl. gibt } 90 \text{ sin. tot. was Declin. max. } \odot. 23' 31'' \end{array}$$

96009901

100000000

196009901

97979341

98030560. dat. 39. 27.

ad diem datam 21. Jun. die beehrte amplitudo ortiva vel occidua, und also auf alle Tage und jeden Horizont. Zum Exempel, den 14. Aug. zu Halle in Sachsen, stünde die die Elev. Poli $51^{\circ} 38'$. und \odot im 21. $36'$. Ω : da suche nun die 21. \odot in lat. dext. ascend. Daneben findet sich über dem signo in area die Declin. $14^{\circ} 32' 53''$. (die Secund. werden allhier nicht attendirt) da stünde nun das Ex. in Regula, wie folgt:

90

51

— 38 Elev. Pol.

38 — 22 Complem. — 90° . — $14^{\circ} 32'$ Declin. \odot . mit diesen operire wie vor. Auf das erste Exempel suche die Tag- und Nacht-Länge, samt der \odot Auf- und Niedergang ad diem 21. Jun. sub Lat. $51^{\circ} 6'$. also: 90° . sin. tot. — $51^{\circ} 6'$. elev. pol. — $23^{\circ} 31'$ declin. \odot tang.

96386473

100931812

197318285 sin. $32^{\circ} 38'$. dazu addire 90° . gibt $122^{\circ} 38'$. diese dividire durch

durch 15. so viel nemlich der Zodiacus in einer Stunde durch den Meridian laufft, fac. 8 10 32. Dieses ist nun der Sonnen Untergang um 8. Uhr 10 32., auf den 12. Jun. diese subtrahire von 12. Stunden; ist 3 - 49 - 28. der Sonnen Aufgang denselben 21. Jun. sub lat. 51. 6. Und eben also operirt man auf alle Polus-Höhe eines jeden Tags. Die vorgesehene 8. st. 10. 32. sind auch die halbe Tages-Länge des 21. Jun. dieselbe duplirt, so findet man die ganze Tages-Länge, als 16. st. 21. 4. diese von 24. st. subtr. restirt die Nacht-Länge 7. st. - 38. 56. Nun suchet man die Planeten-Stunden ferner also: Erstlich ist zu wissen, daß der Tag und Nacht unter dem Equatore stets gleich: Unter den andern Parallelen aber hat es in Ansehung der Planeten-Stunden eine andere Beschaffenheit; dann da sind dieselben Stunden entweder länger oder kürzer, nach der Jahrs-Zeit, und müssen demnach jedes ebenfalls in 12. gleiche Stunden vertheilt werden, welches wie folgendes zu sehen geschieht: Da aber vorher zu wissen, daß gleichwie jedem Planeten ein gewisser Tag zugeeignet wird, also fängt auch desselben Planeten-Stunde den Tag an, zum Exempel, den Sonntag, da ist die erste Tages-Stunde der ☉, und so ferner, und folgen dann die übrigen Planeten-Stunden der Ordnung nacheinander, sowohl des Tages, als auch des Nachts, wie folgendes Täflein zeigt.

Tages-Stunden.												Nachts-Stunden.											
I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.
☉	♀	♁	♄	♃	♅	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♃	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁
♁	♄	♃	♅	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁
♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁
♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁
♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁
♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁	♁

Nun

Nun wollen wir zum Exempel auf den 21. Jun. die Planeten-Stunden suchen, sub Elev. 51. 6. Da ist nun vorher die halbe Tages-Länge gefunden 8. st. 10. 32. Und die ganze Tages-Länge 16. st. 21. 4. Diese reducir zu lauter Minuten und Secunden 16. st. 21. 4.

$$\begin{array}{r} 60 \\ \hline 960 \\ 21 \\ \hline 981'' \\ 60 \\ \hline 4 \end{array}$$

58864 mit 12. st. divid.

Hätte also eine Planeten-Tages-Stunde den 21. Jun. 81. 49. diese add. zu dem Aufgange der \odot des 21. Jun. wie solche vorher gefunden, nemlich 3. st. 49. 48. so kommen 5. st. 11. 17. und bis dahin reicht die erste Planeten-Stunde; und weil den 21. Jun. ein Freytag gewesen, so ist auch die erste Stunde ♀ , und also fahre man fort, wie hier am Rand zu sehen. Und weilen die Astrologi, wie oben gemeldet, den Tag nach der Schrift des Mittags um 12. Uhr anfangen, so muß man allhier merken, daß man die Planeten-Stunden mit Aufgang der \odot bis zu ihrem Niedergang des Tages anfängt, und also umgekehrt, auch die Nacht, nemlich vom Niedergang der Sonnen bis zu ihrem Aufgang.

§. 22. Weilen man auch nicht stets richtige Tab. der Latitud. aller Orten bey der Hand haben kan, und man wolte die eigentliche Elevat. Poli eines Orts wissen, so observire man nach einer accuraten \odot -Uhr durch einen Quadranten die \odot -Höhe im Mittags-Punct; zum Exempel, zu Franckfurt am Mayn ist die \odot -Höhe den 22. Octobr. befunden 27. 48. und der \odot -Stand, nach den Ephemer. Solar. (siehe oben)

Stund.	Planet.	G.	M.	S.
		3.	49	28
			81	49
1.	♀	5.	11	17
		L.	21	49
2.	♁	6.	33	6
3.	♃	und	so fer-	ner.
4.	♄			
5.	♅			
6.	♆			
7.	♁			
8.	♀			
9.	♁			
10.	♃			
11.	♄			
12.	♅			

29. 10. ☉ diese 29. ☉ suche in Tab. declin. oben; da findet sich die Declin. 11. 9.

Diese addire der gefundenen ☉ Höhe 27. 48.

11. 9.

zu Franckfurt. Wann aber die ☉ in Signo Septentr. lauft, zum Exempel, den 27. Jun. die ☉ Höhe observirt 62. 20. und ☉ hätte gestanden im 5. 53. S. so suche den 5. S. in Tab. declin. so findet sich in Area declin. 23. 25. und diese subtr. ab elev. ☉ 62. 20.

23. 25. 45.

0 1 11

38 54 45

Diese ferner von 90. subtr.

38. 54. 15.

51. 5. 45. die wahre Elevatio Poli.

§. 23. Bis hieher haben wir gezeigt, wie der äuffere Mensch nach der In-
fluenz der Gestirne (in so weit sich derselbe nicht Gott, sondern das Gestirn regie-
ren läßt) zu urtheilen und zu erkennen sey: Ingleichen auch die Witterung nach ob-
iger Tab. Aspectuum, wobey aber annoch insonderheit zu erinnern, daß man gleich-
falls eine genaue Erkänntnuß der Mansionum Dnae, wie auch der übrigen sowohl
mittägigen, als mitternächtigen Gestirnen und ihrer Eigenschaften haben müsse.
Weil aber deren Beyfügung dieses Werck zu weitläufig machen würde, muß der
begierige Liebhaber dieselbe bey den Auctoribus, so davon geschrieben, nachsuchen.
Es sind aber diese Natur-gemässe Grund-Reguln der Astrologie nicht eben allein
ein Thema Genethliacum zu schmieden, hieher gesetzt worden, (wiewohlen durch
diese Reguln das folgende desto besser zu begreifen seyn wird) sondern unser Absehen
zielet hierinnen auf etwas ganz anders; nemlich, wie man aus dem Stand der *nen
die eigentliche Zeit seiner vorhabenden Δ. Arbeiten oder geheimen mago-cabalisti-
schen Operationen in Conversatione Spirituum elementorum erkennen möge:
zum Exempel, wann man nach dem allgemeinen ♀ trachtet, oder im gemeinen ♀
etwas sonderliches zu laboriren vorhätte, und ♀ stünde zu derselben Zeit im ☐ oder
♁, oder ♁ H, oder ♁ in occident. würde man niemals ein glückliches Ende
erreichen. Gleiche Anmerckung ist nöthig bey dem ☉ und allgemeinen ♀, wann
nemlich ☉ und ♀ mit ♁ und ♁ übel stünden, und noch dazu von H oder ♀

Ügg

übel

13

übel angesehen würden. Gleiche Beschaffenheit hat es auch in der Conversation mit den Geistern: Dann es ist nicht allein genug, daß der Mago-Cabbalist und Theosophus sich heilig, rein und keusch halte, und zu solchem Umgang ein abgelegenes bequemes geheimes Zimmer, oder sonst in einem gelegenen Garten, Walde, hierzu einen Ort habe, sondern er muß sich auch auf des Himmels Gestalt verstehen. Dann weilten diese Geist-Menschen aus den allerreinsten Kreysen der Elementen (Essentia) geschaffen worden, sind dieselbe gleich uns Menschen dem Trieb der *nen und Eigenschaft der Planeten unterworfen: Dahero, zum Exempel, wann einer mit einem Feuer-Menschen conversiren wolte, zu der Zeit und Stunde, wann \odot in Triplicitate \triangle , ∇ oder ∇ liefe, und von H , M oder C durch \square oder S angesehen würde, oder in σ mit denselben stünde, würde der Weise seinen Zweck nicht erreichen, sonderlich auch, da er der rechten Planeten-Stunde des Planeten, von welchem der Geist qualificiret, verfehlte, und über das die Operation an einem wässerigen oder unterirdischen wüsten unsaubern Orte vornehmen wolte. Aus diesem wenigen wird ein wahrer Theosophus und rechter Mago-Cabbalist den Grund dieser Wissenschaft, und was dazu erfordert wird, begreifen können. Wie demnach ein solches bequemes System zu finden, kan der emsige Liebhaber aus vorgemeldten Regula gar leichtlich begreifen. Zum Exempel, man wollte das Systema des Himmels den 18. Aug. 1720. des Abends um 10. Uhr wissen? Weilten man nicht aller Orten die Ephemerides Sol. & Planet. doch aber überall Calendar haben kan, in welchen nach heutiger Practic der \odot Lauf grad, wie auch, in welchem Signo ein jeder Planet stehet: so findet sich im Calendar, daß \odot den 18. August. gestanden im $25. 30. \Omega$ und $\text{C} \circ. \text{X}$. Die übrigen Planeten aber sind den 1. Aug. also gestanden: Als $\text{H} \circ. 19. 17. \text{m}$. $\text{V} \circ. 2. 12. \text{m}$. $\sigma \circ. 22. 58. \Omega$. $\text{M} \circ. 22. 3. \Omega$. $\text{J} \circ. 3. 15. \text{m}$. und $\Omega \circ. 9. 30. \Omega$. und in diesen Zeichen haben dieselbe auch noch am 18. Aug. gestanden. Nun ist bekannt, daß H seinen Lauf vollendet, innerhalb 29. \odot -Jahren, 155. Tagen, 3. Stunden, 12. Min. V . in 11. Jahren, 313. Tagen, 14. Stunden, 20. σ . durchläuft in einem Jahr 6. Zeichen, 11. Grad. $16. 18$. M . vollendet ihren Lauf innerhalb 224. Tagen, 16. Stunden, 40. 11. J aber in 87. Tagen, 23. Stunden, 24. 16. die \odot in 365. Tagen, 5. st. 48. 45. C in 27. Tagen, 7. st. 43. 5. und ist ihr Motus

medius,

medius, wie allhier folgt: H täglich $0. 2. 0.$
 Z. ——— 4. 54.
 O. ——— 31. 27.
 O. } $0. 59. 8.$
 O. }
 C. ——— $13. 10. 35.$ thut stündlich $32. 35.$

Weil nun der Planeten Stand, wie kurz hievor gemeldt, den 1. Aug. bekannt, so ist auch aus diesem ihrem bekannt gegebenen Lauf, ihr Stand auf den 18. Aug., als den gegebenen Tag, auch zu finden, (um den eigentlichsten Grad und Minuten bekümmern wir uns allhier nicht;) Weilen nun die Planeten den 18. Aug. als H in m. Z. ♄ und ♀ in m. O. ♀ . ♁ . und C in X noch gestanden, so mache auf die begehrte Zeiten, nemlich, auf 10. Uhr Abends den 18. Aug. 1720. Das Speculum Astrologicum cum Speculo aspectuum, nach der Lehr des 4. §. oben, und folgendes. Erstlich setze die O. in Tab. Dom. vorgemeldten §. in die Xte Abend-Stunde, so stehet dieselbe denn im V. Haus: mache nun das Schema nach voriger Lehr, wie folgt. NB. Des C Stand suche in der Tabell der Häuser, gleich der O. Aus diesem Schemate ist offenbar, daß auf den rothen Wunder- A , weilen ♀ in diesem Schemate (siehe A.) Regens, und 9. Dignitates besitzt, und O. ♄ . auch die X. Stunde noch die Stunde des ♀ seyn wird, weilen der 18. Aug. ein Sonntag, dazu O mit Z in * , zugleich auch im O eine gute Stunde zu arbeiten wäre. Es steht zwar H mit O im \square , welches gar kein guter Aspect, sonderlich da dessen Würckung in dieser Stunde fast in der Mitte: über das vom ♄ und ♀ kein guter Aspect dazu kommt, weilen dieselbe peregrini; da aber auch H allhier peregrinus, und seinen focum oder schärfste Radiation annoch über der ♄ hat, O aber schon unter der ♄ ist, so mag H \square hierinnen keine Hinderung verursachen. Gleiche Bewandniß würde es auch haben wegen des Umgangs eines Feuer-Menschen aus der Natur der Sonnen; weilen aber in allem diesem die Fix-Sterne, Cor ♁ und Cor Hydræ , als * ne der ersten Größe, von der Natur Z und ♄ auch H und ♀ , in ♄ O und ♄ Cap.: Medusæ hierinnen eine gefährliche Hinderung androhen, (wie dann auf dergleichen * las fixas maleficas eben so wohl und öfters vielmehr als auf die Planeten zu reflectiren) wären beyderley Operationes gänzlich zu unterlassen. Hieher gehört Fig. 13.

§. 24. Wie aber und auf was Art zu dem Umgang vorgemeldter Geister zu gelangen, ist wahren Theosophis und Mago-Cabbalisten bekannt. Welcher dieselbe geheime Wissenschaft besitzt, wird dieselbe durch public MACHUNG niemalen prostituiren, und sich durch die Herren T. und die so ihren Lehrsätzen anhangen, zum Erk-Reger und Hexenmeister ausschreyen und machen lassen. Als welches Ver-

fahren eines der vornehmsten Absichten ihrer Profession mit ist. Dann weil ihre Redens-Lehr- und Lebens-Art bey weitem nicht hinlänglich, die Verkehrten zu bekehren, so treibt sie ihr herrsch- und zankfüchtiger Geist, diejenige, so die Wahrheit erkannt und lieben, zu verfolgen, gleichwie die Pharisäer, Sadducer und der ganze Jüdische Rath sich gegen die Jünger Christi bezeugten. Den Weg der Wahrheit wissen sie wohl, aber ein grosser Theil nicht anders als ein Blinder, welcher den Weg, den er gehen sollte, auch wohl weiß, aber nicht sehen kan, und daher alle diejenige, denen er den Weg zeigen will, und ihm folgen, sämtlich mit sich ins Verderben führet. Verstünden diese gute Herren die Worte Gen. VI, 2. 4. nicht nach Jüdischer fabelhaften Tradition, oder der verfallenen Kirchen Glossenmacherey, nach dem Grunde der Wahrheit, sie würden von diesen Substantiis intermediis, von den Griechen Dæmones, agathodæmones und cacodæmones genannt, ganz anders urtheilen, und viel durch diese Creaturen verübte Wunder-Würkungen, nicht wie die Pharisäer und Sadducaer dem Teufel zuschreiben, und dadurch so gräuliche Sünden in den Heil. Geist begehen, als welche lediglich (wie aus Matth. XII. Marc. III. und Luc. VIII. offenbar) in der Lasterung der Würkung des Heil. Geistes bestehen, die derselbe entweder unmittelbar, oder durch die Creaturen würckt. Wobey wir doch abermals alle Gottliebende treulich gewarnet haben wollen, dieser geheimen Weisheit, wegen des Teufels List und Betrug, als welcher sich in einen Engel des Lichts zu verstellen weiß, müßig zu gehen; es wäre dann, daß er von Gott sonderlich ausgerüstet wäre, und also den Character der Geister vollkommen zu unterscheiden wüßte. Ubrigens aber, bleibe man wegen der Seelen-Gefahr davon, und folge des HERRN Christi Lehre Matth. XVIII, 19. Joh. XIV, 26. XVI, 23. item Matth. VII, 7. XXI, 22. Marc. XI, 24. Luc. XI, 9. und Joh. XIV, 13. XV, 7. 16. XVII, 8. NB. Jacob. I, 5. 1. Joh. III, 22. V, 14. So wird es dem Liebhaber der Weisheit an der Erkenntniß Gottes und der gangen Natur in keine Wege ermangeln. Was aber die oben berührte Worte Gen. VI. belangt, so wollen wir dem Wahrheit-Liebenden zu Gefallen, ein kleines Tractätlein, so vor vielen Jahren von einem recht gelehrten Manne über diese Worte geschrieben, und uns von einem sehr curieusen Freund communiciret worden, zu Ende dieses Wercks mit anfügen, so wie wir es damals, aus Liebe zur Wahrheit, nebst einem von uns beygefügten Anhang, zum Druck befördert, davon aber die Exemplaria nunmehr ganz abgangen sind, uns versichernde, daß dasselbe den Liebhabern der Theosophie und Mago-Cabbala nicht unangenehm seyn werde.

§. 25. Wir haben vorher gesagt, daß die Substantiæ intermediae oder elementarische Geist-Menschen, gleich auch wie unser Mensch, nach den Planeten qualificirt wären; also hat es, zum Exempel, unter den Erd-Menschen oder Gnomonibus Hnimsche, Zvialische &c. welche Beschaffenheit es gleichfalls mit denen aus

p. 473.

ten and
melde
mit et
Sreyen
also dur
Weg ei
als mit
den, vo
characte
anfänglich
sen Chara
nützlich
allerabste
selbe niem
erscheinen
menschl
in seiner
zeit ein
Weilen
Qual se
den, ist
sich zu
sen; dah
erleidlich
mischen
§. 24
General-C
Der guten
licher und b
zuständen.
vor die Ung
dieser nicht
den nicht
schlich, G
nicht allzu
malt unter
gen, und
rung, des
stort Sarel

den andern Elementen hat. Dannenhero der Mago-Cabbalist, (wie kurz hievör gemeldet,) die Characterificationem der Geister sehr wohl verstehen muß. (1.) Damit er sich in derselben Beruf nicht irre. (2.) Damit er nicht einen Geist aus den Kreysen der verdammten Geister vor einen der vorgemeldten Geister ansehe, und also durch den Teufel betrogen werde. Diese Geist-Menschen können in keine Weg eine andere als menschliche Gestalt, darinnen sie erschaffen, an sich nehmen, als mit welcher Gestalt alle vernünftige Creaturen in den Himmeln, und auf Erden, von dem Allmächtigen Gott nach seinem Bild und Gleichniß Gen. I, 26. characterisirt worden. Mit den Teufeln aber nicht also: Dann ob gleich dieselbe anfänglich vor ihrem Fall eben also characterisirt gewesen, so haben sie jedennoch diesen Character nach ihrem Fall ganz und gar verlohren, also daß alle natürliche Creatürlichkeit an ihnen ganz und gar vergangen, und daher in ihrer jetzigen Gestalt das allerabscheulichste Wesen sind, allen Creaturen unerleidlich; dannenhero auch dieselbe niemals anders, als in allerley thierischer Gestalt, dazu unvollkommen, zu erscheinen vermögen: und da es ja geschieht, daß der Satan den geheiligten menschlichen Character an sich nimmt, so ist ihm jedennoch nicht erlaubt, denselben in seiner Vollkommenheit an sich zu nehmen, sondern es wird an demselben jederzeit ein grosses Gebrechen, entweder an den Füßen oder sonst observirt werden: Weilen er auch aus allen Kreysen der Reinigkeit der Elementen zu desto mehrerer Qual seines Hochmuths in die unreinen finstern stinckenden Kreysse verstofften worden, ist ihm unmöglich einen Leib aus den Kreysen der Reinigkeit der Elementen an sich zu nehmen, sondern nur aus vorgemeldten unreinen finstern stinckenden Kreysen; daher es dann geschieht, daß er bey seinem Abzug einen so grausamen und unerleidlichen Gestanck hinter sich läßt, auch sein angenommener Leib wegen der gemischten Idden in den Elementen jederzeit unvollkommen erscheint.

§. 26. Aus vorgemeldten wird ein Liebhaber der geheimen Weisheit den General-Character und Unterscheid der guten und bösen Geister begreifen können. Der guten Geister besondern Character aber nach der Planeten Eigenschaft deutlicher und begreiflich zu beschreiben, hat sich noch niemals ein wahrer Cabbalist unterstanden. Die Ursache läßt sich nicht anders als cabbalistiche beschreiben, wozu vor die Ungeübten eine weitläufige Beschreibung erfordert würde, so sich aber hieher nicht schicken will; Diejenigen aber so hierinnen erfahren, bedürffen derselben nicht. Die Finnische Gnomones oder Erd-Geister erscheinen schlecht, unansehnlich, gleichsam in einer melancholischen Gravität, ohne sonderbaren Schein, nicht allzu milde und frengebig, in allem so man von ihnen verlangt, und ihrer Gewalt unterworfen: Als verborgene Schätze, Gänge und Klüfte in den Gebürgen, und derselben Wachsthum, ingleichen auch aller Pflanzen, und derer Zeichnung, desgleichen auch die Erkenntniß ihrer obern Welt, nemlich des H und seiner Satellitum, samt derselben Einwohner, samt allem andern, so dem H zu-

geeignet wird. In den 6 Nachstunden erscheinen dieselben am liebsten, Kommen aber langsam, und gleich wie die Welt 6, die oberste unsers 0 Systematis, eben also besitzen diese Finische Gnomones, die entfernteste Kreysen hienieden, sind die nächsten an den Kreysen der Finsterniß, daher die äußersten ihres Kreyses viel böses aus der Nachbarschaft erlernen: Muß dannhero einer sehr geübt seyn, damit er von ihnen nicht hintergangen noch betrogen werde; und so viel den Liebhabern zu einer kleinen und geringen Nachricht. Ein Verständiger wird hieraus vieles erkennen, und erlernen können. Ein mehrers davon zu schreiben, ist fast unmöglich: Dabey wir aber einen jeden Gottliebend- und der wahren Magiæ begierigen nochmalen ernstlich warnen müssen, daß, so lieb ihm seiner Seelen Heyl, sich in dieser Wissenschaft nicht zu vertiefen, er sey dann in der wahren Erkänntniß Gottes, und NB, wie Gott nach seinem offenbarten Worte will angebetet, und bedienet seyn (so man insgemein die Religion nennet, wovon das folgende Cap. handeln wird) vollkommen gegründet. Ingleichen, daß er sich mit höchstem Fleiß hüte für allen denjenigen Schriften, welche die Geister zu beschwören und citiren lehren; Als da sind die so genannte CLAVICULA SALOMONIS, FAUSTENS Söllenzwang, item schwarzer Mohren-Stern, MIRACUL- oder Wunder-Buch, THESAURUS PRO SPIRITU, und NECROMANTIA PRACTICA, und was dergleichen Teufelehen mehr, die solches durch Beschwörungen, voller Mißbrauchs des Göttlichen Namens, mit allerley der abgeschmacktesten Ceremonien, närrischer Consecrationen ihrer dazu nöthigen Narretheyen, verrichten lehren: diese alle sind verfluchte und aus des Teufels Triebe zusammen geschmierte Schriften, so erstmals von den verderbten Jüdischen Synagogen in der Chaldeer Schulen erlernt, und in der Welt ausgebreitet, und in dem verfallenen Christenthum zur Vollkommenheit ausgebrütet worden. Diese alle lehren die allerheiligste Namen Gottes, der Engeln und Teufeln, in ihren Citationen durch einander mischen, gesegnete Wachs-Kerzen gebrauchen, und was sonst den unsäglichen Teufelehen mehr ist: Solche alle, sagen wir noch einmal, sind verflucht, und hat sich ein jeder aufrichtiger Christ dafür zu hüten, damit er nicht durch des Teufels Strick ewig gefangen werde. Doch hievon ein mehrers, wann wir in folgenden Cap. insonderheit von der Magia reden werden; indessen nur noch dieses beyfügende: Nämlich, daß der wahre Magus dieses zu seinem Grunde versichert seyn muß, daß alle gute Gaben und alles vollkommene Geschenk (und also auch die wahre Weisheit) kommt von oben herab von dem Vatter der Lichtern, bey welchem keine Veränderung ist, oder Beschattung der Umkehrung, wie Jac. 1, 17. redet: Auch wie Paulus 1. Cor. II, 10. sagt: Dann der Geist Gottes erforschet alle Dinge, auch die Tiefen Gottes. Darum dann, weilen von der ewigen Weisheit, dem Geist Gottes, alle Weisheit ausgeht: So werde der Magus ein wahrer Christ, und

suche

suche alsdann die ewige Weisheit, so wird ihm dieselbe reichlich und überschwen-
 glich mitgetheilet werden, und nicht nöthig haben, durch so gar grosse Seelen-Ges-
 fahr, die Wissenschaften von diesen Creaturen zu erbetteln, wie die berühmte
 Heyden, denen die Erleuchtung des Heil. Geistes unbekannt gewesen, gethan ha-
 ben; sondern folge der Lehr des Apostels Jacobi in seinem Brief I, 5. da er also
 sagt: So aber jemand unter euch Mangel hat an Weisheit, der bitte sie von
 GOTT, der da gibt einfältiglich jedermann, und rücket es Niemand auf, so wird
 sie ihm gegeben werden. v. 6. Er bitte aber mit Glauben, und zweifle nicht: Dann
 wer da zweifelt, der ist gleich einer Wellen des Meers, die vom Wind getrieben
 und geweht wird. v. 7. Dann ein solcher Mensch halte nur nicht dafür, daß er
 etwas von dem HERRN empfahen werde. Ein solcher, der da die Göttliche Magie
 und Necromantiam unter einander mischen wolte, war Simon, Act. VIII, 18.
 wie ein Verständiger aus gedachtem Capitel deutlich ersehen wird. Und dieses
 sind also die Haupt-Ursachen, daß wir von der Bezeichnung und Berufung der
 Geister nichts deutlicher und ausführlicher haben schreiben wollen. Seelig ist
 der und heilig, der da Theil hat an dem Lamm und der Braut. Dann über sol-
 che wird weder Tod noch Teufel in Ewigkeit nicht herrschen.

§. 27. In dem vorhergehenden §. haben wir der Welt des H und der
 selben Einwohner gedacht, welches uns dann Anlaß gibt, von dieser Materie et-
 was ausführlicher zu reden. Wozu wir uns des Copernican. Syttematis, als
 des allernatürlichsten und wahrhaftesten, bedienen wollen. Ist demnach zu wis-
 sen, daß kein einziger Planet (welches auch von allen sogenannten Fix-^{*}nen zu ver-
 stehen) ohne Einwohner geschaffen; dann obgleich von denselben nichts ausdrück-
 liches in heiliger Schrift gemeldet wird, ausser deme, so im CXLVIII. Ps. zu
 lesen, so ist doch aus vernünftigen Gründen fest zu schliessen, daß der allmächtige
 GOTT diese unzählbare Körper nicht leer und ohne Creaturen werde gelassen,
 und dieselbe nur schlechtlin zu Lichtern geschaffen haben, daß sie gleich den Ir-
 wischen auf einem räumlichen Felde, in dieser unbegreiflichen Höhe, durch ein-
 ander lauffen solten. Wer nicht aus den Zanck-Schulen erzeuget, sondern in
 der Wahrheit seine Lust an dem HERRN und seinen Wunder-Geschöpfen hat,
 wird erkennen und gesehen müssen, daß der CXLVIII. Ps. sehr klar und deut-
 lich von diesen Geschöpfen rede, wie solches schon im I. Theil vom S auch er-
 wehnet worden. Gedachter Ps. fangt sich also an: Lobet den HERRN aus dem
 Himmel. (siehe Schem. §. 8. Tom. II. vom 4^{ten} Cap. I.) Lobet Ihn in der Höhe.
 (auf gemeldtem Schem. lit. 7. 7. 1.) Lobet Ihn alle seine Engel. (siehe a. 3.) Lo-
 bet Ihn alle seine Heerschaaren. §. 7. Lobet Ihn O und C. Lobet Ihn alle ihr
 leuchtende ^{*}ne. (nicht die stumme Körper, welche weder singen, pfeifen noch
 orgeln können; sondern die darinnen und darauf erschaffene Creaturen) v. 4.
 Lobe Ihn du höchster Himmel a. nemlich die darinnen geschaffene Geister; Und
 du

Vide figuram
 tam in
 hujus §. non
 pe. p. 540.

du Wasser, welches über dem höchsten Himmel ist. (die Elsch Majim, und die in demselben geschaffen ist) Und ob nun wohl diese Erklärung bey einem wahren Theosopho und Mago-Cabbaliten unwidersprechlich ist, so wird jedoch von den Schul-Theologis mit vollem Halse dagegen geschrien werden: Nämlich, daß in eben diesem Ps. vom 7. bis 10. v. dieser Auslegung widersprochen werde; Dann da lese man in gleichförmiger Redens-Art: Lobet den H E R R N von der Erde: ihr Wallfische und alle Abgründe: Feuer, Hagel, Schnee, Rauch, Sturmwinde, Berge, Hügel, fruchtbare Bäume, und alle Cedern, wilde Thiere, Vieh, Würme und geflügelte Vögel zc. Diese hätten ja auch keine Gefänge, Orgeln noch Pfeifen? Könnte dannenhero nichts anders verstanden werden, als daß das Lob Gottes darinnen bestünde, weil sie Gott der Herr zu Bezeugung seiner Allmacht geschaffen hätte, daß sie seinem Willen gehorsamten, und ihren verordneten Lauf richtig und ordentlich hielten, und vollendeten. Dieses ist wohl etwas, aber bey weitem noch nicht alles gesagt. Dann, daß die unvernünftige Thiere insgesamt, indeme sie ihrem eingepflanzten Trieb folgen, (d. i. den Willen ihres Schöpfers ausrichten) Gott den Herrn loben, bestehet ohne allen Widerspruch; diese aber insgesamt, welche eine Stimme haben, preisen Gott durch ihre Stimme, nach ihrer Art, indem ihnen Gott die Stimme deshalb gegeben, und folgen hierinnen einfältiglich dem Willen ihres Schöpfers; Dahingegen der gottlose Mensch den Lebendigen, welcher ihn vor allen andern Creaturen so herrlich erschaffen hat, durch seine Stimme in unzählbare Wege lästert und schmähet. Und obgleich vieler Thiere Stimmen den vererbten menschlichen Sinnen übel lautend vorkommen, z. E. die Stimme eines Esels, das Brüllen eines Löwen, das Geheul der Wolfe zc. so ist es doch auf Seiten Gottes, ihres Schöpfers, nicht also beschaffen. Sondern es gehören alle diese wunderbare Stimmen zu der allgemeinen Harmonie der ganzen Natur, und derselben allgemeinen Sprache, daher keine einzige derselben hierinnen ermangeln darf: Und also kan man auch von allen Bäumen, Stauden und Gewächsen sagen, daß, indem sie ihre Vermehrung durch ihre Frucht, Saamen oder Wurzel befördern, und also den lebendigen Creaturen beständige Nahrung darreichen, loben sie den H E R R N; nämlich in dieser Vollbringung des Willens ihres Schöpfers, und also loben auch alle Berge und Hügel den H E R R N, indem sie nämlich zum Lob ihres Schöpfers so unzählbare Gewächse hervor bringen; Dieses alles aber ist in keine Vergleichung zu ziehen mit dem Loben, davon im ersten bis zu Ende des 6. v. geredet wird.

§. 28. Wegen Feuer, Hagel, Schnee, Rauch, Sturmwinde zc. wird es keiner groffen Auslegung bedürfen, indeme ja allen Völkern der Erden bekannt, wie der allmächtige G O T T diese elementarische Kräfte zu seinem Lob und Preis, die böse Welt zu strafen, zu gebrauchen pflege. Also haben wir aufs

kürzeste

fürhette betrachtet, worinnen das Lobet den **HERREN** aller vorbemelzten Geschöpfe bestehe? welches aber in keine Wege unsere Erklärung wegen der überirdischen Creaturen vernichtigen mag, indeme mit allem Fleiß zu mercken, daß dieser Psalm in 2. Theile von dem Dichter unterschieden worden. Von dem 1. bis 6. v. begreift den ersten Theil, in welchem alle überirdische Creaturen zum Lob Gottes ermahnt werden; Und wird dieser Theil mit den Worten des 5. und 6. v. also beschloffen: Diese alle sollen loben den Namen des **HERREN**, (nemlich vorgemeldte, und nicht die folgendts genannte, wie aus dem Gegensatz des 13. v. unwidersprechlich offenbahr, dann als Er gebote, da wurden sie geschaffen, und Er hat sie gestellet zu ewigen Zeiten: Er hat ihnen eine Ordnung gegeben, die wird nicht vergehen. Hierauf fängt der andere Theil an, alle irdische Creaturen zum Lob des **HERREN** anzumahnen, und schließt mit dem 13. v. also: Diese alle sollen loben den Namen des **HERREN**. Ein Wahrheit-liebender wird mit dieser Erklärung, als einem Strahl des ewigen Lichts, vergnügt seyn, und mit uns des **HERREN** Lob verkündigen.

§. 29. Nachdem nun dieses gewiß gesehet, daß alle und jede *nen mit lebendigen Creaturen angefüllet, so wird nun die Frage folgen, was dann solches vor Geschöpfe, und wie dieselbe qualificirt sind? Hierauf eine vollkommene Antwort zu ertheilen, wird in diesem Leben fast unmöglich seyn, indem in Heil. Schrift nichts als vorgemeldtes klar und deutlich davon aufgezeichnet, auch von denselben noch nichts weiters bekannt, als was durch oben gemeldte Feuer-Menschen den alten Weisen davon offenbahrt worden, wovon jedoch zu unsern Zeiten wenig übrig geblieben; was man aber nachhin von ihnen erhalten, will sich auch nicht allemahl so schlechthin schreiben lassen. Dieses bleibt einmal fest, daß alle diese geistliche Geschöpfe (wie schon anderswo mehr gesagt worden) menschliche Gestalt haben, aus der allersubtilsten Substantz des Kreyses ihrer Welt, gleichwie ihre Planeten oder Sternen-Welt, der gröbere Theil derselben Kreyses ist, worinnen jedoch die Wesenheit ihrer Kreyse concentrirt ist, gleichwie die Farben in einer rothen, grünen zc. gläsernen Kugel, welche anfänglich ein ohne alle Farben durchscheinendes Wesen war, bis die Farbe dazu kommen, da sie dann undurchsichtig und undurchscheinend geworden, jedoch aber ihre Farben, wann die **S** darauf sche net, durch einen Gegenstrahl auf ein dagegen gehaltenes weißes Ding wirft; Und eben also strahlen diese himmlische Körper ihre Kräfte gegen einander, bis dieselbe endlich auch zu unsern Planeten, nemlich zu unserer Erden-Kugel kommen. Daß nun ein jeder Planet, wie auch ein jedweder aller übrigen Sternen, seine eigene Qualität, wie jetzt gemeldet, habe, so mit den andern in keine Wege einstimmig, ist durch lange und gewisse Erfahrung offenbahr; dann wann die **S** zum **♄** kommt, und mit ihm im **♄** steht, ursacht diß im Sommer (dafem nicht **H** oder **C** Hinderung machen,) Hitze, Dlik und Donner, dage-

Hh

gen

gen wann die \odot in σ H , verursacht es Regen und kühle Luft, im Winter aber mehret es die Kälte heftig, u. s. f. Dannenhero hat man aus der Erfahrung, daß H kalt und trocken: Z warm und feucht: σ trocken und feurig: \odot warm und trocken: Z warm und feucht: Z allerley: C kalt und feucht; die Erde, als gleichfalls ein Planet, gleich dem C , kalt und feucht, und nach diesen gemeldten Temperamenten sind auch die Geist-Menschen der Planeten und \ast nen qualificirt: Also sind die H nischen eines bleichen und blassen Scheins, langsam beweglich, melancholisch, gravitatisch, wegen ihrer unbeschreiblichen Kälte: Wie dann ein gewisser curioser Auctor der Meynung, daß, wann ein Einwohner der H nischen Welt, in der allergrößten Winter-Kälte zu uns kommen könnte, demselben diese unsere Kälte eine ungewöhnliche Hitze seyn würde, welche er nicht auszustehen vermögte, weiln H der \odot gar zu weit entfernt steht: und also sind auch alle die übrigen, ein jeder nach der Eigenschaft der Kreysen und der daraus erschaffenen Welt, qualificirt. Daß man in dem C Berge, Thäler, Seen, Flüsse zc. durch die neuere herrliche Fern-Bläser observirt, ist so bekannt, daß es allhier keiner weitläufigen Erweisung bedarf. Gleiche Beschaffenheit hat es mit allen andern himmlischen Körpern; welche Gestalt ihnen dann von dem Allmächtigen nicht vergeblich gebildet worden, sondern gleichwie diese Erd-Kugel mit Menschen angefüllet, die da zum Preis des lebendigen Gottes derselben Fürtrefflichkeit in allen ihren Geschöpfen betrachten und genießten sollen: Eben solcher Ursach halber sind auch alle obgemeldte Körper, mit vernünftigen Creaturen angefüllet, wie allbereit oben aus dem CXLVIII. Ps. erwiesen worden.

§. 30. Aus deme nun, was wir bis daher gesagt, haben wir recht wohl gegründet, jeden Planeten eine Welt genannt, dergleichen in den Himmeln der Fix- \ast nen sich annoch unzählbare finden werden, welche wegen der erstaunenden und von unserer Vernunft nicht zu begreifenden Höhe unmöglich observirt werden können, von welchen Welten in folgenden §. §. ausführlicher geredet werden solle. Es wird unserer Erd-Kugel Distanz a. b. (siehe Fig. §. 27. oben) wie aus der Doctrina parallaxica bekannt, 1000000. Meilen ohngefähr von der \odot g. rechnet, woraus in etwas abzunehmen, was es vor eine unbegreifliche Höhe von b. bis c. und d. seyn müsse? Um die \odot , als das Centrum unsers Systematis, wendn sich alle Planeten, darunter auch unsere Erd-Kugel begriffen; Und hat ein jeder, ausser dem σ seine Begleiter, also hat die Sonne den Z und Z insonderheit; die Erde den C , und Z vier Gefährten, H aber derselben fünf. Weiln nun diese Erabanten des Z und H , jeder seine gewisse Weite vom H und Z hat, also muß auch ein jeder un widersprechlich seinen eigenen Kreys oder flüssiges Wesen, darinnen er gleichsam schwimmt, und umläuft, haben, daraus er concentrirt worden, folglich auch seine eigene Einwohner, nach derselben Kugel und Kreys qualificirt, daß also derer Kugeln keine die Eigenschaft der Kugel oder Körper H und

H und Z habe. Der ganzen Hnischen und Zvialischen Welt aber ist das Fluidum oder der Krenß c. e. und e. f. in obiger Figur gemein, gleichwie g. h. der Erd und dem C; σ allein hat keinen Begleiter, sondern ist gleichsam ein Begleiter der Erden ζ η und θ . Dannhero weil er heftig feurig, auch seine Einwohner eines sehr hitzigen und feurigen Temperaments seyn müssen. Stunde σ , wie er auf der Fig. §. 27. zu sehen, das ist, in *h mit C und der Erden, und das auch H mit ihnen in σ , so würde er grosse Veränderung auf dem Erd-Boden, Krieg, Streit, Brand, Mord und Blut-Bergießen erwecken, sonderlich da sich diese Constellation im δ . oder Π begäbe, also das Cap. Medulae oder Ocul. ν . mit in der σ begriffen wären; Und obgleich diese Anmerkung eben nicht hieher gehört, so ist doch dieselbe eben auch nicht mal à propos, indeme die Wirkungen der obern Gestirne desto besser dadurch observirt werden mögen. Ein mehrers von den Einwohnern der andern Welten, ausser unserer Erd-Kugel, zu melden, ist nicht wohl möglich, indem dieselbe mit allen Sublunaribus gar schwehr zur Conversation zu bringen sind. Wie schwehr es den Sterblichen, mit denen Feuer-Menschen wegen der allzuvielen Δ gen Wesenheit in den Umgang zu kommen, ist denen Gottweisen und Mago-Cabbalisten am besten bekannt; Daher wir auch nicht weiter hierein gehen wollen.

§. 31. Ehe wir aber dieses Cap. schliessen, fällt annoch etwas besonders zu erörtern vor; Nämlich weilen diese unsere Erd-Kugel, vor allen andern vorher erwehnten Welten, in Ansehung des Lagers keinen besonderen Vorzug hat, warum doch der erst geschaffene Mensch Adam, und in demselben idealiter alle erschaffene Menschen nach dem Fall auf dieselbe vor allen andern Corporen dieses \odot Systematis verstorben, und hieselbsten dieses Falles halber dem ewigen Tod, nemlich der Höllen Reich, und dem Teufel ewiglich übergeben worden? Auch davon in keine andere Wege errettet werden mögen, bis der Glanz und das Ebenbild der Herrlichkeit des lebendigen Gottes, das ewige Fiat, (es werde) Christus Iesus, der ohne allen Anfang einiger Zeiten eingeborne Sohn Gottes eben dieses gefallen Menschen wesendliches Fleisch und Blut aus dieser elementarischen Kugel an sich genommen, und in demselben der unerforschlichen und unbegreiflichen Gerechtigkeit Gottes, der ganzen Natur Schulden bezahlt, welches allen Creaturen unmöglich war? Wie nun diese Frage in gemeiner Theologie erklärt wird, ist einem jeden bekannt, der nach der Welt-Weise ein Christ genannt seyn will, also das wir dergleichen Auslegung hieher zu setzen, überhaben seyn können; der aber durch den Geist, der alle Dinge forschet, auch die Tiefen Gottes, 1. Cor. II, 10. geführt wird, derselbe wird mit solchen regulmäßigen Lehren nicht allemal vergnügt seyn. In vorangezogener 1. Cor. II, 10. bis 13. li. set man: Uns aber hat es GOTT offenbart durch seinen Geist, denn der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen Gottes; Dann welcher Mensch weiß was im Men-

Hh 2

schen

schen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also weiß auch niemand, was in Gott ist, dann nur der Geist Gottes. NB. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist, der aus Gott ist, auf daß wir wissen können, was uns von Gott gescheneckt worden ist; welches wir auch reden, nicht mit Worten, welche NB. menschliche Weisheit lehren kan, sondern mit Worten, die der Heil. Geist lehret, und vergleichen geistliches mit geistlichem. Wir haben allbereit im I. Theil Cap. V. im sechsten Tagwerck gezeigt, daß das Paradies, oder nach den Worten des Hebr. Textes, der Garten in Eden, nicht auf diesem Erd-Kreyß gewesen; welcher Ort mit dem, so wir im II. und diesem III. Theil hievon geredet haben, wohl verglichen werden muß: Einem Naturgeübten wird hierinn nichts widersinniges, wie den ungeübten, vorkommen. In gemeldtem I. Theil ist gleichfalls gezeigt, wie der Mensch an statt des gefallen Lucifers zu Beherrschung seiner verderbten, und durch Elohim wieder neu geschaffenen Welt, sey erschaffen worden; Ingleichen wie der Mensch durch die entzündete Begierde des Satans (wer allhier durch den Satan verstanden werde? siehe der Liebhaber Cap. V. des II. Th. vom Δ) in diesem irdischen Klumpen, als das Mittel aller Planeten-Welten, das Mittel in dem Garten Edens (ein Behältniß und Gefängniß des Lucifers, der Mittel-Punct aller Finsterniß und Region aller gefallenen Geister) durch Mißbrauch seines freyen Willens, der sich in den Göttlichen Willen allein versencken sollen, imaginirt, d. i. auch das Böse zu wissen, gewolt, nemlich die Frucht des lieblichen Vorwitzes der Allwissenheit des Guten und Bösen, von dem verbotenen Baum des Erkenntnisses gutes und böses, und mit demselben zugleich die von der Gerechtigkeit Gottes darauf gesetzte Strafe des zeitlichen und ewigen Todes genossen. Ferner ist auch schon gezeigt worden, daß der Mensch, nachdem auch das Princip um der Finsterniß in ihm offenbar worden, in dem reinen Licht, in welchem er anfänglich in Eden geschaffen worden, nun nicht mehr stehen konte, sondern mußte bey dem Baum des Erkenntnisses des guten und bösen verbleiben, d. i. ward auf die Erde verstoßen, welcher Baum annoch sowohl mitten im Garten Edens ist, als der Baum des Lebens, zu welchem doch der Weg dem Menschen durch die Cherubim versperrt worden. Wir wissen wohl, daß der mystische Baum des Lebens Christus ist; Gleichwie der Baum des Erkenntnisses gutes und böses geist- und auch leiblich ist, oder elementarisch, also ist auch der Baum des Lebens geistlich und leiblich. Den elementarischen Baum des Erkenntnisses gutes und böses haben wir kurz hievor gemeldet. Der Geistliche Baum des Lebens, Christus Jesus, ist uns in heiliger Schrift klar, hell und deutlich offenbart: Das Gegenbild aber, d. i. der erschaffene Baum des Lebens in Eden, gleich dem Baum des Erkenntnisses gutes und böses, ist eben nicht insgemein bekannt, wie man so

dahin

dahin glaubt den geistlichen Baum des Lebens zu kennen, welches man jedoch durch dessen Nachfolge und Haltung seiner Gebote so gar schlecht bezeuget.

§. 32. Es wolle niemand gedencen, daß diejenige in dem tieffen Alterthum darum wahrweisig zu nennen, daß sie mit vielen Nachkömmlingen bemüht gewesen, eine Arzney der Unsterblichkeit zu finden. Von Adam her haben sie wohl von dem Baum des Lebens hören läuten, aber nicht zusammen schlagen, wie man im gemeinen Sprichwort redet. Dann weisen die wahre Erkenntniß des Vorbilds des Baums des Lebens, nemlich Christus, bis auf seine allerheiligste Zukunft ins Fleisch nicht anders, als in den Figuren der Opfer und Schatten des Gesetzes bekannt, und also auch das Licht des H. Geistes noch nicht so hell und klar offenbaret war, konte die menschliche verderbte Vernunft auch nichts von dem Gegenbild begreifen oder verstehen. Von der Unsterblichkeit war ihnen wohl ein Schatten übergeblieben, wie dann auch ihr Geist und Seele in ihnen derselben unwidersprechliche Zeugen waren: Allein dieses alles war nicht hinlänglich, ihnen einen wahren Begriff der Unsterblichkeit, was zu derer Erhaltung nöthig, zu machen. Sie sahen wohl, daß **GOTT** der Allmächtige viel Kraft in die Natur versteckt, welche zu Erhaltung menschlicher Gesundheit dienlich; Dannenhero geriethen sie auf die Gedancken, daß wann sie des allerersten Principii in seiner Simplicität, daraus alle diese unterirdische Kräfte gestossen, habhaft werden könten, so würden sie alsdann zu einer so kräftigen Wunder-Arzney gelangen: Weil ihnen aber der wahre Grund der Weisheit verdeckt, und also nicht bekannt, daß zu dem Vorbild des Baum des Lebens durch die Decke Noë's, das ist, durch das ceremonialische Gesetz, die 2. Cherubim, Tod und Leben, Fluch und Segen, gleichwie zu dem Gegenbild in Eden durch die Decke des Fleisches gänzlich versperrt war, blieben sie in lauter Finsterniß und Irthum stecken, und konten also weder den einen noch den andern Weg zu ihrem Vergnügen finden.

§. 33. Gen. III, 22. liest man: Darnach sprach **GOTT** der **HERRE**: Sehet, der Mensch ist ja freylich geworden wie einer aus uns, indem er gutes und böses erkennt: So müssen wir nun zusehen, daß er nicht seine Hand ausstrecke, und nehme auch von dem Baum des Lebens, und esse und lebe ewiglich. Belangend nun diesen v., so erfordert derselbe wegen vieler sonderbaren Geheimnissen, so darinnen verborgen, eine sehr weitläuftige Erklärung. Weilens uns aber dieselbe von iso vorhabendem Zweck gar zu weit entfernen würde, jedennoch aber gewisser Ursachen halber in diesem Werck eine Erklärung dieses und folgenden v. nöthig seyn wird, sind wir genöthigt, folgendes Cap. von der Religion zu schreiben, dahin dann dieselbe und viel anders mehr versparet bleiben muß. Aber wieder zu unserm Vorhaben zu kommen, so sagt dieser v. So müssen wir nun zusehen, daß er nicht seine Hand ausstrecke, und nehme auch vom Baum des Lebens, und esse und lebe ewiglich. Hieraus ist offen-

bar, daß gleichwie der Mensch seine Hand ausgestreckt zu dem Baum des Erkenntnisses gutes und böses, und durch die Nießung desselben Frucht, das Irdische, und mit demselben den zeitlichen und ewigen Tod an sich gebracht, derselbe eben also auch zu dem andern Baum, nemlich des Lebens, mitten im Garten Edens (vom mytischen Baum des Lebens reden wir jetzt nicht) seine Hand ausstrecken, und durch Nießung dessen Früchte ewiglich leben mögen. Damit aber der Mensch nicht also in dem nun angezogenen Fleisch und Blut unsterblich bleiben mögte, sondern erstlich nachdem derselbe in diesem zeitlichen Leben die Früchte des mytischen Lebens-Baums im Geist genossen, und durch den natürlichen Tod, die elementarische Decke, als zur Unsterblichkeit in dem Reich Gottes ganz untüchtig, wieder abgelegt, und im Geistlichen Leib wieder auferstanden, unsterblich würde, so sagt der 23. v. Derhalben verstieß ihn GOTT der HERR aus dem Garten Eden, zu bauen die Erde, aus welcher er genommen war, nemlich diesen irdischen Planeten oder Erd-Kugel, derer elementarisches Wesen der Mensch im Fleisch an sich genommen, und im Tod allda wieder verlassen muß.

§. 34. Aus vorgemeldten wird der Liebhaber der Wahrheit klar erkennen, was es vor eine Beschaffenheit mit der alten und neuen vermeinten Unsterblichkeit habe. Daß Adam dieselbe auch in seinem angenommenen Fleisch haben können, daferne ihm GOTT der HERR zugelassen, seine Hand zu dem Gegenbild des Baums des Lebens auszustrecken, und dessen Früchte zu genießten, ist aus vorangezogenen Schrift- Worten klar und offenbar. Damit aber weder dem Adam noch allen seinen Nachkommen, solche Unsterblichkeit im Fleisch (als wodurch sie ewiglich leibliche Teufel und Gottes-Feinde würden geblieben seyn, wie solches noch heutiges Tages an dem größten Hauffen der Menschen offenbar) nicht zu theil würde, verstieß ihn GOTT von dem Baum des Lebens, zu dem Baum des Todes, dahin er gelüftet hatte, und verlegte ihm den Weg also, daß ihme unmöglich in diesem seinem schwehren, und sich zu erheben untüchtigem Fleisch zu der Unsterblichkeit zu gelangen, es sey dann, daß er in dieser oder jener Welt, die Früchte des mytischen Lebens-Baums, nemlich Christum am \times geopffert, Fleisch und Blut, als die wahre Frucht vom Holz des Lebens, die vollkommenste Arznei der Unsterblichkeit im Geist genieße. Weil nun der Weg zu des Fleisches Unsterblichkeit gänzlich verschlossen, und der Baum des Lebens dazu nicht wieder zu erreichen, so bemühe sich der Mago-Cabbalist und Theosophus um dessen Ausfluß $\text{S} \text{ } \frac{1}{4}$ und $\text{S} \text{ } \frac{2}{4}$, davon wir in diesen unsern Schriften bis daher gehandelt haben, zu Erlängerung seines zeitlichen Lebens theilhaftig zu werden.

§. 35. Im ersten und andern Theil dieses Wercks ist erwiesen worden, daß der Mensch aus dreyen, nemlich Geist, Seel und Leib (Staub aus der Erden) bestehe, welche leider! nunmehr in diese elementarische Schale durch seinen eigen-

eigenwilligen Ungehorsam, d. i. in den leiblichen und ewigen Tod verwickelt worden, darinnen derselbe auch ewiglich liegen bleiben müssen, daferne die unwandelbare Barmherzigkeit Gottes nicht in Christo den Weg zum ewigen Leben wieder eröffnet hätte. Dann weil der Mensch seinen Geist aus der höchsten Region der Geister, seine Seele aus der Engel-Welt, und seinen Leib aus Eden hatte, konte Gott der Allmächtige dieses Wunder-Geschöpfe, das Concretum aller Welten, nicht in den Banden der höllischen Finsterniß und der Gewalt der Teufeln lassen, sondern hatte in dem Rath seiner Allgegenwärtigkeit, (sonst Ewigkeit genannt) eine Erlösung bestimmt. Wie erschrecklich aber der Fall des Menschen, und die unbegreifliche Gewalt des Teufels seyn müssen, welche den Menschen gefangen hielte, erscheint hieraus offenbar, daß weder in den Himmeln, noch auf der Erden kein ander Erlösungs-Mittel vorhanden war, als daß selbst der ewige Sohn Gottes des gefallenen Menschen Fleisch und Blut an sich nehmen, und in demselben durch den Tod, die Schuld der menschlichen Natur bezahlen, und also den ewigen Tod dadurch aufheben müssen.

§. 36. Hieraus wird ein Liebhaber der Mago-Cabbala erkennen, daß dieser unser Planet oder Erd-Kugel vor allen andern himmlischen Körpern, als welche insgesamt, nur von einfältigen Creaturen aus dem Wesen derselben Kreysse bewohnt werden, einen sonderbaren Vorzug habe. (1.) Weil nach dem Fall Lucifers, der da ein Beherrscher war aller dieser erstaunenden Kreysen bis an die obere *nen-Welten, derselbe mit allen seinen Heerschaaren aus denselben verstoßen, er selbst aber, der Lucifer, mit allen seinen Thron-Engeln in den Mittelpunct dieser irdischen Kugel, als den Brunn des Abgrundes, zusammen gepackt, verstoßen und verschlossen, seinem Stadthalter aber, dem Beelzebub, (Sathanas) mit allen Legionen, die übrige Elementa bis an die äußerste Fläche unsers Erd-Kreyses (Eph. 11, 2.) zum Gefängniß von der Allmacht Gottes angewiesen worden, davon ein mehreres im 1. Theil vom S nachzusehen. (2.) Weil auch Adam der Auszug oder Wesen aller Welten, (und in demselben idealiter alle seine Nachkommen) der da an statt des gefallenen Lucifers alle Welten dieses Sonnen-Systematis bis an die obere *nen-Welten, wieder beherrschen sollte, nach seinem, durch des Teufels Neid und Mißgunst erregten Fall, gleichfalls auf diese Erd-Kugel verstoßen worden, auf welcher hernachmals der himmlische Adam, Christus, zu einer allgemeinen Erlösung, sein allerheiligstes Leiden vollbracht, und den Tod gelitten hat.

§. 37. In kurz vorhergehenden §. §. haben wir der obern Sternen-Welten öfters gedacht, daher dem Wahrheitliebenden nicht mißfällig seyn wird, wann wir vor Beschluß dieses Capit. die Frage: Ob mehr als eine Welt? aufs kürzeste betrachten, dazu wir zu besserer Erläuterung die 15. Fig. gesetzt haben, deren Erklärung folgende:

A. Die Größe der halben Sonnen, deren halber Durchschnitt ein $\frac{1}{2}$. Zoll gerechnet, wie

wie dieselbe gegen die andern Planeten beschaffen, welches sich aber auf einem so engen Raum nicht bedeuten lassen will. Dann nach des Hugenii Meinung soll der Durchschnitt der \odot der Erden Durchschnitt 80. mal übertreffen, und daher, da der Durchschnitt der Erden 1718. deutsche Meilen angegeben wird, 137. 440. oder wie andere genauer rechnen wollen, 146640. Meilen betragen. Weilen aber nach des Archimedis Proportion der Umkreiß eines Circuls sich verhält gegen seinen Durchschnitt, wie 22. gegen 7. so wäre der Erden Durchschnitt (deren Umkreiß sich auf 5400. teutsche Meilen belauft) 1718. $\frac{1}{7}$. Meilen, diese mit 80. multipl. facit 137454. $\frac{1}{7}$. Meilen, und so viel müste alsdann der \odot Durchschnitt halten, fehlen aber noch 810. Meilen, daß es völlig obige Summe der 146640. beträgt.

- B. Die Größe des φ nach Proportion der \odot und Planeten.
 C. Die Größe der ρ gleich also.
 D. Die Größe des ϵ 40. mahl kleiner, als die Erden und ρ .
 E. Die Größe der Erden gegen der \odot ist wie ein halbes Hirsen-Körnlein gegen der Sonnen-Größe.
 F. Des ϵ Circul müste 1. Zoll zum halben Durchschnitt seyn, wann der \odot halber Durchschnitt 1. Zoll wäre.
 G. Der Kreiß σ müste nach Proportion der \odot , da derselben halber Durchschnitt 1. Zoll genommen, zum halben Durchschnitt 36. Zoll bis an die \odot haben.
 H. Dieser Circul müste zum halben Durchschnitt bis an die \odot 24. Zolle haben.
 I. Die Größe σ gegen die Sonn.
 K. Die Größe ν gegen die Sonn.
 L. Dieser Circul müste zum halben Durchschnitt bis an die Sonn haben 180. Zoll.
 M. Circul der Satellitum oder Monden des ν bis an das Corpus ν zum halben Durchschnitt 19. Zoll. Vollendet seinen Lauf in 17. Tagen und Nächten.
 N. Der andere Cden-Circul ν zum Körper Jovis 8. und ein halben Zoll. Lauft um in 7. Tag und Nächten.
 O. Der dritte ϵ oder Comes ν bis zum Körper Jov. zum halben Durchschnitt 4. und ein halben Zoll. Lauft um in 3. und ein halben Tag und Nächten.
 P. Der vierte Monden-Circul ν , zum halben Durchschnitt 29. Zoll. Vollbringt seinen Lauf in 42. Stunden.
 Q. δ in Proportion gegen die Sonn.
 R. Der erste Monden-Circul δ zum halben Durchschnitt bis an des δ ni Körper 29. Zoll. Vollendet seinen Lauf in 79. Tagen 7. Stunden.

Nota:

Nota: Der Ring Hni stehet so hoch, daß er außser dem Schatten des Körpers Hni erhaben ist.

- S. Der zwayte Monden-Circul Hni pro semidiam. bis an H . 8. Zoll; Lauft um in 15. Tagen 21. Stunden.
- T. Der dritt. Monden-Circul H . pro semidiam. bis an H 6. und ein viertel Zoll. Dieser vollendet seinen Lauf in 4. Tagen 13. Stunden.
- U. Der vierte Hnische Monden-Circul. Zum Semidiam. bis an H 3. und ein vierte Zoll. Sein Umlauf geschicht in 2. Tagen 7. Stunden.
- W. Der fünfte Monden-Circul des Hni , zum halben Durchschnitt bis an H 2. Zoll. Lauft um in 45. Stunden.
- X. Zum halben Durchschnitt, bis zur Sonn 360. Zoll.
- Y. Die Weite zwischen dem H und unserer Sonnen ist 2800. mal kleiner, als der Fix-Sterne vom H . thut also 1008000. Zoll, woraus zu schliessen, daß kein proportionirter Abriß, auch nach dem allerkleinsten Maß-Stab, außs Papier gezeichnet werden mag, da nemlich der Sonnen eine solche Grösse gegeben werde, daß die andern Planeten und ihre Kreyse darnach proportionirt werden mögen.
- Z. Die Fix-Sterne, die da lauter Sonnen sind, und ihre eigene Planeten um sich haben, obgleich dieselbe wegen erstaunender Höhe von uns nicht gesehen werden können, und dannenhero, gleich unserm Systemate, lauter Welten sind. Hiebey mercke man, daß wann eine Kugel jeden Puls-Schlag 300. Ellen fallen mögte, dieselbe von dem J bis auf diese Erde zu ihrem Fall 20. und mehr Tag Zeit haben müste. Von der Sonne aber bis auf die Erde 25. Jahr. Vom Z zur Sonn oder Erde, da dieselbe der Mittel-Punct genommen wurde, 125. Jahr: Vom H aber 250. Jahr.

§. 38. Nun setzen wir fest, daß alle von uns so genannte Fix-Sterne, und also alle Himmel über dem H vor dieser unserer gegenwertigen Welt geschaffen worden, und diese unsere Welt denselben damalen, vor dem Fall Lucifers, gleich gewesen sey, durch des Lucifers Fall aber in eine wüste Ungestalt (tohu vabhoth) verkehrt worden, wie allbereit verschiedene mal zuvor gesagt.

§. 39. Ferner ist zu mercken, daß ein Hnische Jahr 30. unserer Sonnen-Jahre habe; Ein Jahr des Z , 11. der unsern, und etwas drüber 20. siehe oben §. 23. dieses Cap. Von den Tagen im H . hat man noch keine gewisse Observation: Mit den Jahren hätte es wohl seine Richtigkeit, weil aber jeder Planet, ja ein jeder Stern seinen eigenen Umlauf um seine Aere hat, so wäre wohl nachzufragen: Wie lang ein Tag H seyn müsse? Weil nun des H Bewegung und Revolution bey nahe 30. Sonnen-Jahr beträgt, so müste seine Bewegung auch ziemlich langsam seyn. Im Z ist ein Tag 10. unserer Stunden, und alsofort ein

ein stetswährendes Aequinoctium, weilten jeder Tag, also auch die Nacht 5. Stunden; Im σ ist Tag und Nacht unserer Zeit fast gleich. Vom ζ und η weiß man noch eigentlich nichts gewisses.

§. 40. Jeder Planet oder Körper drehet sich auf seiner Aye um; Alle obere Sonnen-Welten über dem \mathfrak{H} machen keinen Umlauf um unsere Sonn oder unsere Welt, sonst diese erstaunende Circul unbeschreibliche Millionen Meilen in einem Augenblick fortrücken müsten, welches wohl nicht eben gegen die Göttliche Allmacht, aber wider allen Begriff der Vernunft streitet; Bedarf es also keine Göttliche Allmacht dahin zu dichten, wo derselben gar keine nöthig, indem er ja sonst seine Allmacht durch die Schöpfung dieser erstaunenswürdigen Körper genugsam offenbaret hat, sondern es hat jede Fix-Sternen-Welt ihre eigene Bewegung um ihre Sonn, wie diese unsere Welt; Und ist also der von den Astronomis erdichtete Motus primus, oder erste Bewegung, ein blosses Schein-Wesen und apparens opticum.

§. 41. σ η und ζ können eben so wohl als \mathfrak{H} \mathfrak{Z} und die Erde ihre Begleiter oder Monden haben, ob dieselbe gleich durch unsere Instrumenta noch eben nicht erkundigt worden. Unsere Vorfahren haben von des \mathfrak{H} und \mathfrak{Z} Monden auch nichts gewußt, also muß den Nachkömmlingen auch noch etwas zu forschen übrig bleiben. Der Ring $\mathfrak{H}\eta$, als ein sonderbares Wunder Gottes, wird 50. mahl grösser, als der \mathfrak{H} , und dieser 40. à 50. mahl grösser als unsere Erd-Kugel geschäzet. Die Länder unter denen Polis des $\mathfrak{H}\eta$ haben 15. unserer Sonnen-Jahre Nacht, eben auch so viel Tag; ζ welcher 90. mahl grösser, als unsere Erde, hat unter seinen Polis 6. Jahr lang Tag und eben so viel Nacht, nemlich nach unsern Sonnen-Jahren.

§. 42. Es rechnet ein gewisser Auctor, daß, wann eine Kugel von den uns nächsten Fix-Sternen zu uns herunter auf die Erde fallen sollte, dieselbe eine Zeit von 700000. Jahren dazu haben müste; woraus die erstaunende Höhe zu erkennen. Wie kan nun ein solcher Fix- \ast ja die allerhöchste, die uns wegen ihrer Höhe unsichtbar, und daher ihre Entfernung nicht einmal in Zahlen begreiflich, mit dem so genannten primo mobili in 24. Stunden herum lauffen? Ein solcher Körper müste in einer Secunde viel 100000. Meilen lauffen; Wozu dient es nun, sich hierinnen auf die Allmacht Gottes zu beruffen? da dieselbe zu unsern Ort- und Natur-gemässen Grundsätzen gar nicht auf solche Art erfordert wird, indeme sich ja dieselbe sonst überall, da es nöthig, überflüssig und unbegreiflich erwiesen hat. Und was vor erstaunende Durchschnitte und daraus entspringende Circul müssen nicht die allerhöchste und letzte, uns in diesem Leben gang und gar unbekante und unerforschliche Fix-Sterne nicht machen? Und was vor eine Schnelligkeit des Laufs würde ein solcher nicht haben müssen? Dieses ist ja auffer

allen

allem Begriff der Maasß einiger Bewegung, auch unserer Gedancken selbst, die jedoch unbegreiflich weit schneller, als der Blis sind.

§. 43. Nachdem wir nun vorhergehende Sätze der unbegreiflichen Weiten, nach der Vorstellung eines lobwürdigen Auctoris gleichsam zum Grund gelegt, schreiten wir zu der Sache selbst, und sagen: Daß mehr als eine Welt seye, ist eben in H. Schrift so klar und deutlich nicht zu finden. Es ist aber zu merken, daß sich der Allmächtige Gott in zwey Büchern uns geoffenbaret hat, als (1.) in dem grossen Buch der Natur oder Schöpfung, nach dem Spruch Pauli Röm. 1, 20. und dann (2.) im Buch der Schrift A. und N. Testaments. Was uns nun Gott in dem einen Buche nicht, oder doch etwas dunckel offenbaret, dasselbe offenbaret er uns in dem andern klar und vollkommen. Ob uns nun gleich die H. Schrift nichts deutliches von viel Welten meldet, so lesen wir doch aus dem Buch der Natur, daß es in Ansehung unsers erschrecklichen Sonnen-Systematis, der Göttlichen Unerforschlichkeit nach, nicht anders seyn kan, als das unzählbare Welt-Systemata mehr, als nur das unsere alleine seyn müssen, worinnen uns die Fix-Sternen, als lauter observirte Sonnen unwidersprechlich bekräftigen. Ehe wir aber hierinnen weiter gehen, wollen wir erstlich unser eigenes Welt-Systema ein wenig betrachten. In demselben nun ist nach des Copernici naturgemässen Principiis die Sonne das allgemeine Centrum, um welches H γ die Erde mit dem D δ und ζ herum lauffen, zugleich aber auch sich auf ihrer eigenen Axe herum drehen und wenden. Daß aber alle diese Kugeln, ja selbst die Sonne, gleich unserer Erden, bewohnte Körper sind, ist aus folgendem offenbar. Erstlich ist ja aller Welt bekannt, daß die Begleiter H und ζ samt dem Ring des H in den vorigen Zeiten, bis in das abgewichene Jahrhundert, durchaus unbekannt gewesen. Warum hat nun der Allmächtige Gott diese 5. Trabanten oder Monden des H samt seinem Licht-Kreyß oder Ring, wie auch die 4. Aufwärter des ζ erschaffen, die doch einige 1000. Jahr ganz unbekannt geblieben? In Wahrheit ist von Gott ein solches nicht geschehen, daß seine Majestät und Herrlichkeit sich an diesen Wunder-Geschöpfen, an und vor sich selbst nur alleine belustigen wollen. Dann so hätte es ja nicht bedurft, daß dieselbe nach etlichen 1000. Jahren erst den Menschen wären offenbar und kund worden, sondern es hat Gott der Herr alles in über und unter den Himmeln erschaffen, daß es seine wunderwürdige Allmacht und Herrlichkeit erkennen, ehren, loben und preisen solle. Als worinnen der Creatur selbst eigene höchste Vergnüglichkeit und Ergößlichkeit bestehet.

§. 44. Weilen nun der Körper des H fünf Trabanten samt dem wunderbaren Licht-Kreyß oder Ringe um sich hat, so ist wahrhaftig (nach der oben von uns geschehenen Erklärung des 148. M. zu schließen, daß auf und in dem H und seiner Welt, nemlich seinen Comitibus, und auch dem Licht-Ringe, von

GOTT dem Allmächtigen vernünftige und auch andere Creaturen geschaffen worden, welche diese Ernsche Wunder-Welt, zu Lob und Preis der Göttlichen Majestät als ihres Schöpfers stetiglich betrachten sollen. Dann wozu wäre sonst die unsern Gesichtern unsichtbare Machina erschaffen worden? Gleiche Bewandniß hat es auch in Ansehung γ δ η ζ und ϵ , ja der Sonnen selbst, und kan nichts unvernünftigers, auch der Ehre und Herrlichkeit des unendlichen Schöpfers ungerümpelt nachgeredet werden, als daß derselbe diese erstaunende Körper, gleich grausamen Wüsteneyen, öde und leer gelassen haben solte, und nur bedacht gewesen, unsere Erd-Kugel, als ein Sonnen-Stäublein in diesem allgemeinen unergründlichen Univerlo, allein mit vernünftigen und andern Creaturen zu besetzen.

§. 45. Vorher haben wir den δ eine Welt genannt, wie auch der γ ist, und dieses in Ansehung ihrer Monden, als mit welchen sie gleichsam ein eigenes System ausmachen. Belangend den δ η und ζ , so ist bis auf diese Stunde noch nicht bekannt, ob sie nicht auch Gefährten oder kleine Cden haben, welche dieselbe, wann es bey ihnen Nacht, erleuchten, die da wegen ihrer Kleinigkeit und der grausamen Höhe, noch durch keinen Tubum erforscht werden mögen? Und ob sich gleich ein solches nicht also befinden solte, so hätten dieselbe doch, gleich dem ϵ , von den zurückprallenden Sonnen-Strahlen aus dem δ ζ und den übrigen, wie auch unserer Erde, Lichts genug. Wiewohl unerrachtet der Observationum durch die Tubos nicht ganz gewiß gesagt werden mag, daß vorermeldte Körper gar kein Licht in und vor sich selbst haben: Wovon im II. Theil vom δ ein mehrers nachzusehen. Dann ob man gleich in den neuern Zeiten durch die grosse Tubos an den Planeten-Körpern, Berge, Thäler, Höhlen, Flüsse, Seen etc. observirt hat, welches nicht seyn könnte, daferne die Planeten nicht materialische dichte feste undurchsichtige Körper, und also eigenes Lichts unfähig wären; So ist doch ein solches noch nicht genug, dieselbe ganz und gar alles Lichts zu berauben. Dann ein kleines brennendes Wachs-Lichtlein bey Tage von unsern Augen in proportionirlicher Weite entfernt, als weit sich δ von unserer Erden befinden wird, so wird dasselbe ganz unmöglich in einige Wege brennende von uns gesehen werden mögen, welches aber derowegen nicht aufhöret ein brennendes und leuchtendes Lichtlein zu seyn. Gleiche Beschaffenheit könnte es mit obgemeldten Planeten auch haben.

§. 46. Ein faules Holz gibt nur bey Nacht einen Schein von sich, welcher bey hellem \odot -Schein an demselben nicht zu erkennen, jedennoch muß man gestehen, daß dieses Holz diesen Schein wesentlich in sich habe; gleicher Gestalt können alle Planeten, darunter unsere ζ -Kugel mit begriffen, einen solchen inwendigen Licht-Schein haben, welcher durch die Cden der Planeten durch einen Wiederstrahl der \odot sehr vermehrt wird. Ihr beständiger Umlauf, und die eige-

ne

ne Bewegung aber samt ihrer Befechtung, wird lediglich allein von der ausstrudelnden Wärme und Liecht der \odot gewürckt.

§. 47. Was nun bis daher von diesem unserm \odot Systemate gesagt worden, eben ein solches, und noch ein mehrers wollen wir auch von den Fix-Sternen verstanden haben. Dann daß die Fix-Sterne der ersten, zweyten, dritten, vierten zc. Grösse, erschreckliche grosse Körper sind, und ihr eigenes, und nicht von unserer \odot erborgtes Licht haben, und selbstnen Onen seyn müssen, erscheinet aus der, der Vernunft ganz unbegreiflichen Höhe, indeme die Weite zwischen \odot und den Fix-Sternen durch die Doctrinam Parallaxicam 2800. mal weiter, als des \odot bis zu unserer \odot befunden worden. Wie weit nun die \odot von unserer \odot , und diese von \odot stehet, ist aus der Astronomie auch bekannt; ferner auch die erstaunende Weite zwischen den Fix-Sternen und der \odot . Wie schwach nun der Sonnen Strahlen zu dem \odot würcken, ist offenbar; daraus dann ferner folgt, daß die Fix-Sterne von unserer Sonnen nicht des allergeringsten Lichts theilhaftig seyn können; daher sie dann unwidersprechlich selbstnen lauter Sonnen seyn, und folglich eine jede, eine Welt zu regieren, zu bewegen und fruchtbar zu machen, haben müste.

§. 48. Dann wie schon zuvor gesagt, warum solte der Allmächtige \odot so grausame, unsern Augen entfernte Körper, viel grösser als unsere \odot , erschaffen haben? Daferne nicht etwas ohne \odot wäre (dieses verstehe man nicht Zancksüchtig) so da dieselbe betrachten, derselben genieffen, und den Schöpffer für solche Herrlichkeit preisen könnte und solte? Es kan warlich nichts Unvernünftigers gesagt und geglaubt werden, auch andere zu glauben bereden wollen, als daß alle diese Sonnen der obern Welten leere Kugeln oder Lichtlein wären, unsere \odot -Kugel des Nachts zu beleuchten, indeme wegen ihrer erstaunenden Weite nichts weniger als dieses von ihnen zu genieffen, wie solches in denen von unserm \odot unerleuchteten Nächten, offenbar zu erkennen.

§. 49. Daß aber die Fix-Sterne oder Sonnen der obern Welten solche erschreckliche grosse Körper, ist bey denen, so auch nur mit einem halb offenen Auge in die Mathesin gesehen, durch die doct. parall. unwidersprechlich. Da nun dem \odot unserer \odot Revier fünf \odot samt dem wunderbaren Licht-Ring von der Weisheit \odot zugesügt worden, was werden dann nicht vor wunderwürdige Welten, in dem weiten gestirnten Himmel, der erstaunend'n Höhe, demaleins anzutreffen seyn? Solten nun diese alle, öde, leere Körper, gleich den Africanischen Sand-Wüsten seyn? Ey! wer wolte doch von der Unendlichkeit und unausdencklichen Tieffe so abgeschmackt und unvernünftig theologisiren und philosophiren?

§. 50. Der Allmächtige \odot ist in seiner unbegreiflichen Allgegenwärtigkeit seine selbst eigene uns unbegreifliche höchste Vollkommenheit und Vergnüglichkeit in sich selbst gewesen, also daß \odot ausser sich nichts zu solcher seiner Göttlichen freudenreichen Herrlichkeit bedürftig gewesen. Da aber das Wohlgefallen

len seines Willens, seiner unendlichen Herrlichkeit, ein etwas (gleichsam) auffer sich theilhaftig machen wolte, hat er aus dem ausschließenden Willen seiner Majestät, nach seiner unendlichen Macht und Herrlichkeit, alles in, über und unter den Himmeln erschaffen; also daß alle von ihm erschaffene Creaturen, nicht allein seine Macht und Herrlichkeit, sondern auch sein zur Creatur liebendes Wohlgefallen, in alle Ewigkeit danckbarlichst erkennen, rühmen, ehren, loben und preisen solten. Weilen nun der Ausfluß des Göttlichen Willens durch keinen begreiflichen Thon ausgedruckt, und zu einem bedeutenden Wort zusammen gefaßt werden mag, so wird gesagt, daß Gott die Welt aus nichts erschaffen. Die Weisen nennen es Hyle. Wer es fassen mag, der fasse es!

§. 51. Daß aber ein lebloser und von allen vernünftigen und andern Creaturen leerer Körper solches nicht thun könne, ist bey denen, welchen die Vernunft nicht verrückt, auffer allem Zweifel, dann wie schon erwehnt, so mag ja warlich nichts thörigters erwehnt werden, als daß die Planeten und *nen nur unser ☿. Punctgen zu beleuchten, erschaffen worden, im übrigen aber von allen Creaturen ledige Körper wären. Befehlet es seye so, das wir doch nicht zugeben; was nutzen dann diejenige Fix-Sterne, die da wegen ihrer unbegreiflichen Höhe kein menschlich Auge, auch nicht einmal durch die Tubos zu sehen vermag? Sollen uns diese auch auf der ☿ leuchten, da uns solches die uns sichtbare Sterne der ersten Größe nicht einmal vermögen? Wer wolte doch so thörigt philosophiren? Bleibt dannhero aus der unbegreiflichen Gottheit, die da kein Maas weder in der Länge, Breite noch Tiefe hat, sondern in unendlicher Fülle bestehet, wie auch der erstaunenden Höhe der *nen, und ihrer erschrocklichen Größe, fest gestellt, daß alle diese sichtbare und unsichtbare *nen lauter O seyn, deren jede eine eigene Welt bewegt, umtreibt und befeuchtet, welche Welten inögesamt zum Erkenntniß, auch Lob, Ehr und Preis der Göttlichen Majestät und Herrlichkeit, mit vernünftigen und andern Creaturen, nach der Eigenschaft ihrer Wesenheit, angefüllet sind.

§. 52. Nun aber wird die Frage seyn, erstlich: was vorbemeldte Welten vor eines Wesens, und ob dieselbe unserer Erd-Kugel an Dichtigkeit und Undurchsichtigkeit gleich? (2.) Was vor vernünftige und andere Creaturen dieselbe bewohnen. (3.) Ob dieselbe vernünftige Creaturen, gleich unserm Stamm-Vatter Adam gesündigt haben und gefallen sind? (4.) Und da dieselbe gefallen wären, was vor eine Erlösung dann dieselbe gehabt haben müsten? Belangend nun die erste Frage, so will sich dieselbe eben so schlechthin aus der heiligen Schrift nicht auflösen lassen. Dieses ist durch die neuere Observaciones Astronomicas bekannt, daß die Planeten unsers O Systematis oder unserer Welt, dichte Körper sind, auf welchen man durch die herrliche Tubos, Berge, Thäler, Flüsse, Seen re. observiret hat, und welche ihr Licht, durch welches wir dieselbe bey nächtlicher Zeit sehen und erkennen können, nicht aus sich selbst, sondern von unserer O haben sollen.

Ob

Ob aber deshalb ihr Wesen dieser unserer elementarischen Kugel in der Wesenheit und Eigenschaften gleiche? Daran haben wir zu zweifeln wichtige Ursachen. Moses spricht Deut. VI. zu dem Israel: Höre Israel! der Herr unser Gott ist nur ein einziger Gott. Dieser Gott hat uns nur in einem Erlöser, seinem eingebornen Sohn JESU Christo seine Barmherzigkeit verkündigt und offenbaret. Dieser, nemlich Christus unser Erlöser hat uns auch nur von einer Erlösung durch sein allerheiligstes Leiden und Tod, und auch nur aus einer und nicht vielen Höllen, geprediget, dazu verkündigt, daß er das Gerichte allhier auf dieser ∇ , als des sündlichen Menschen eigenthümlichen Behausung, halten werde. Dazu lehret uns die Schrift, daß diese unsere ∇ , durch Δ , als eine ∇ fichte und zum Δ disponirte Massa, werde zerstöret werden, davon im II. Th. vom ∇ weiter nachzusehen. Und da dieses alles unwidersprechlich, so schliessen wir, daß weil die heilige Schrift dergleichen von keinem andern Körper unsers Systematis, als nur von unserer ∇ Kugel alleine redet, daß dieselbe einer ganz andern Substanz und Wesens, als alle übrige Planeten und Sternen seyn müsse.

§. 53. Wolte man nun vorgemeldtes nicht gelten lassen, so müste diese Gottslästerung erfolgen, daß der einzige wahre Gott nicht nur einen, sondern viele Söhne gehabt habe, durch welche er alle obengemeldte Welten (dafern man dieselbe mit unserer Kugel gleiches Wesens zu seyn behaupten wolte) aus ihrem Fall und Verderben erlöset gehabt hätte, oder Christus der Herr müste unzählbar leiden, nach der Unzählbarkeit dieser Welten, vollbracht haben; indeme in keine Wege erweislich gemacht werden mögte, daß alle diese in der ewigen Tiefe schwebende Welten insgesamt und auf einmal durch den Fall Adams mitgefallen seyn solten, weil alle Welten der Six-*ne, wie oben erwiesen, mit unserm \odot -Systemate nicht die allergeringste Gemeinschaft, sondern ihre eigene Sonnen, Licht und Bewegung haben.

§. 54. Wann ferner in dieser unserer Welt die Planeten-Cörper H Z O Q P und D eines gleichen Wesens mit unserer ∇ seyn solten, so müsten auch nothwendig ihre Kreyse, in welchen dieselbe ihren Lauf vollbringen, einerley Wesens mit unserer ∇ Himmel bis an des D Kreis seyn; woraus dann folgen würde, daß weil alle diese Kreyse einerley Wesens, alsdann auch nichts seyn würde, welches hindern könnte, daß nicht ein Planet in des andern Region lieffe; ja alle nicht wiederum in eine Verwirrung versielen. Da aber kein Planeten-Cörper, in keine Wege aus seinem Kreis weichen und wancken kan, so ist ja offenbar, daß dieselbe in einer Unterschiedlichkeit (Widerwärtigkeit) bestehen müssen, nemlich, daß ein jeder dieser Körper, wegen des Scheins, der gröbere Theil aus seinem Fluidum oder Kreis sey. Da nun dieses ohne Sophisterei nicht widersprochen werden mag, so wisset sich ja von selbst, daß kein einziger Planeten-Cörper mit unserer Erd-Kugel auch nur die allergeringste Gemeinschaft in der Qualität haben könne: welches gleichfals auch von allen Six-*nen zu verstehen.

§. 55.

§. 55. Da nun dieses von uns festgesetzt wird, nemlich, daß die Planeten-Cörper (1.) unter sich selbst in qualitate keine Gemeinschaft haben können, sondern auch (2.) in Ansehung der Bewegung und Wirkung eines reinen und subtilern Wesens seyn müssen, als unsere ∇ -Kugel, so folgt nothwendig, daß auch die in und auf den Planeten-Welten erschaffene vernünfftige und andere Creaturen, keine Gleichheit in der Qualität, nemlich, der einen Planeten-Welt mit der andern, vielweniger mit uns auf dieser ∇ -Kugel haben können. Ein gleiches wollen wir auch von allen Fix Sternen-Welten verstanden haben; womit dann obengemeldte Frage: Ob die Planeten und Fix Sternen-Welten mit unserer ∇ -Kugel einerley Wesens in Eigenschaften und Durchsichtigkeit wären, genug beantwortet seyn wird.

§. 56. In Auflösung der zweyten Frage: Was dann vor vernünfftige und andere Creaturen vorgemeldte Welten bewohnen? ist gleichfalls aus der Heil. Schrift nichts aufzuweisen. Der vernünfftige Schluß aber aus dem vorhergehenden ist dieser: Daß, weil wir Menschen auf dieser Erden aus und von derselben genommen, und wiederum zu dieser ∇ werden müssen; eben also auch die vernünfftige, und andere Creaturen der andern Welten, aus solchen ihren Welt-Cörpern erschaffen worden sind, und dannhero, weil ihre Welten mit unserer Welt- oder ∇ -Kugel (wie vorher gesagt) nicht eines Wesens sind, einfolglich auch ihre vernünfftige und andere Creaturen, nach ihrer Qualität keine Gemeinschaft mit uns haben können, obgleich alle vernünfftige Creaturen, sie seyen gleich in den Himmeln oder in allen vorgemeldten Welten, einerley Bild oder Gleichniß haben; wie solches im II. Theil vom ∇ gründlich erwiesen worden.

§. 57. Drittens, ob dieselbe vernünfftige Creaturen, gleich unserm Stamm-Vatter Adam, gesündigt haben, und gefallen sind? Weil die obern \ast -nen-Welten mit unserm \odot -Systemate oder Welt, wegen ungreiflicher Entfernung keine Gemeinschaft haben können, so hat auch die Sünde Adams, der da an des abgefallenen Lucifers statt, zu einem Beherrscher unsers \odot -Systematis geschaffen worden, die obern \ast -nen-Welten nicht zugleich mit verderben können; und obgleich jemand einwenden mögte, daß gleichwie die heilige Schrift nichts ausführliches von den obern Welten gemeldet hätte, also könnte es auch wohl seyn, daß auch in den andern Welten die Creaturen gesündigt hätten, und gefallen wären, wie dann geschrieben steht: Die Himmel sind nicht rein für dir etc. und weil die Weisheit und Allmacht Gottes unausdenklich, so hätte dieselbe auch zu derer Erlösung in andere Wege ein Erlösung-Mittel vorstellen können. Daß aber dergleichen Einwurf höchst absurd seye, ist aus der Gottheit selbst zu erkennen, dann es würde aus einer solchen sophistischen Unterstellung folgen, daß in der Gottheit eine unerforschliche, und folglich auch unbeschreibliche Vielfaltigkeit seyn müsse, wogegen die Natur selbst, ohne die heilige Schrift streitet. Natur und

und Schrift lehren uns überall, daß nur ein einiger Gott, nicht aber drey Schultheologische Personen sind, als davon die heilige Schrift nicht ein Jota gedenket, wie im folgenden Capitel erwiesen werden solle. Und also weiß die Schrift nur von einem Gott, Vatter, Sohn und Heiligen Geist, Jehova Elohim: Ja die Natur selbst leidet in ihrer Urständigkeit nichts, als eine Einheit; daher sagt Moses Deut. VI. Höre Israel etc. ein einiger GOTT. Dann wann wir unsere Gedanken von einer Wesenheit zu der andern in die Unendlichkeit hinaus schwingen, so müssen dieselbe doch endlich einmal ruhen; nemlich in der Einheit, als in dem Punct des Anfangs der Anfänge, das ist, in der Göttlichen Einheit, in dem einen wahren Gott, still stehen und ferner zu gedencken aufhören.

§. 58. Aller Anfang entspringt aus einer Einheit, wie solches aus der Arithmetica und Geometrie offenbahr. Die Natur zeuget nichts durch die Vielheit, wie denen allein bekant, so sie im Grund erkannt haben. Die Würfung in allen 3. Reichen stellet uns solches täglich unwidersprechlich vor Augen. Ja die selbst eigene wesentliche Gottheit in ihrer Offenbahrung Deuteronom. VI. beweiset uns, daß nur ein einiger Gott sey, und auffer demselben nichts genannt noch erdacht werden mag: Daher auch nur ein Christus, und nicht viel Christi sind, nemlich der in der steten Allgegenwärtigkeit Gottes eingeborne Sohn Jesus Christus, durch welchen, in welchem und zu welchem alle Dinge, hienieden und dort oben in der unausdencklichen Höhe, Tiefe und Breite erschaffen worden sind. Demselben einigen GOTT Vatter Sohn und Heiligen Geist sey Lob, Ehr, Preis und Herrlichkeit für und für ohn Ende.

§. 59. Da nun dieses aus vorhergehendem, nemlich, daß Ein und nicht Viel Götter und Erlöser sind, offenbahr, so folgt auch nothwendig, daß ein solches Absurdum, nemlich, gleich wie Adam in dem Garten Eden gesündigt und gefallen, also auch in allen obgemeldten Welten die vernünftige Creaturen gesündigt haben müssen, von sich selbst hinweg fällt. Da wie diese unsere erstaunende weite Welt des gefallenen Engels eigenthümliche Region gewesen, also hat auch der allmächtige Gott einer jeden der übrigen unzählbaren *nen Welten einen Beherrscher gegeben. Was vor eine Absurdität würde nun folgen, wann man sagen wolte, daß alle diese unzählbare Welt-Beherrscher, gleichwie der Lucifer, gefallen wären; und was vor Unvollkommenheiten würde der Teufel durch seine Creaturen unter den Menschen nicht wider die Hochgelobte Gottheit ausspeyen? Bleibt also fest, daß der Fall, und das Verderben nur in diesem unserm Systemate geschehen. Und weilten um der Sünde Adams willen nur diese S-Kugel von Gott versucht und zum Verderben verurtheilt worden, und der Tod nur allein der Sünden Sold ist, so können auch die vernünftige und andere Creaturen in und auf den Planeten, vielweniger auf den obern *nen Welten, keinem Sterben, Tode und Verderben unterworfen seyn. Siehe über diese letztere Worte, den Abriss

des jüngsten Berichtes im II. Theil vom $\frac{4}{7}$, in der Auslegung über Matth. XXIV, 29.

§. 60. Folget viertens: Daß, wann vorerwehnte Creaturen, gleichwie Adam gefallen wären, was vor eine Erlösung dann dieselbe gehabt haben müssen? Diese Frage ist in der vorhergehenden allbereit überflüssig beantwortet. Dann weilten offenbar, (1) daß diese Creaturen uns in Eigenschaften nicht gleich, (2) auch daher an Adams Fall keinen Theil haben können, als haben dieselbe auch keine Erlösung bedurft. Über das lehret uns auch das geoffenbahrte Wort Gottes nur von einem gefallenen Engel mit seinen Heerschaaren, und daß nur seine Welt in eine wüste Ungestalt (thohu vabohu) verwandelt worden, und daß aus dieser wüsten ungestalten Vermischung der allmächtige Gott Himmel (nemlich unsere Planeten-Himmel) und $\frac{7}{8}$ wieder erschaffen habe.

§. 61. Hieraus wird man nun in etwas begreifen können, daß mehr denn eine Welt von der Allmacht Gottes geschaffen, dieselbe insgesamt auch mit vernünftigen und andern Creaturen besetzt worden sind. Es ist auch dieses, der Göttlichen Allmacht gemäß, zu statuiren, gar nichts neues; sondern man findet hievon überall die Spuhr bey den gelehrten Astronomis. Die unbegreifliche Majestat und Allmacht Gottes, wie auch die Umstände und End-Ursache der Geschöpfe dringen uns, dieses als eine Nothwendigkeit zu glauben.

§. 62. Hiebey möchte nun noch gefragt werden: Ob dann die Creaturen aller obgemeindten Körper sich, wie wir Menschen auf dieser $\frac{7}{8}$, vermehren? oder auf einmal erschaffen worden sind? Die vernünftigste Antwort hierauf würde wohl diese seyn: nemlich, daß der allmächtige Gott dieselbe insgesamt und auf einmal, gleichwie die unzählbare Legionen der Engel erschaffen habe, weilten dieselbe keinem Sterben, Tode oder Verderben unterworfen sind. Wegen der Menschen aber hat es eine andere Beschaffenheit, wie im II. Theil vom $\frac{4}{7}$ nachzusehen.

§. 63. Es hätte zwar diese Materie gründlicher ausgeführt werden sollen, insonderheit: Ob dann auch alle gemeldte Körper, gleich unser $\frac{7}{8}$ Kugel, aus vier Principiis secundariis oder Elementen ihrem Wesen nach zusammen gesetzt sind? Auch, ob die vernünftige und andere Creaturen dieser Welten aus derselben Principiis secund. gebildet worden, oder sonst simplicissimæ species sind? Allein weilten dieses eine sehr grosse Weitläufigkeit erfordert, muß der Liebhaber mit demjenigen vorlieb nehmen, was in diesem unserm ganzen Werck hin und wieder davon geredet worden, nicht zweifelnde, es werde zu einiger Vergnügung Anlaß geben.

§. 64. Oben ist des Ringes B gedacht worden, dessen eigentliche Beschreibung bey den Astronomis nachzusehen. Es erinnert uns aber dieser Ring desjenigen Scheins unter dem Nord-Pol, insgemein der Nord-Schein genannt, welcher, wie auch dessen Beschaffenheit, Bewegung und Ursachen, von den
See

Seefahrenden bis dato noch nicht recht erkündigt worden. Wir sind aus Natur-gemässen Gründen der Meinung, daß sich eben auch ein solcher Schein unter dem Sud-Pol befinde, und daß diese Scheine unten bey den Polis eine Gleichheit mit des H-Ringe haben, welche von den Einwohnern der Planeten, gleich wie von uns obgemeldter H-Ring gesehen wird, gesehen werden mögen.

§. 65. Noch haben wir vor dem Schluß dieses Capitels zu erinnern, daß so uns die wahre Wirkung der Fix-^{*}nen oder obern Welten nach ihren Eigenschaften und Constell. mit unsern Welt-Cörpern, gleichwie uns die Wirkung der Constell. unserer Planeten etwas bekannt ist, ingleichen bekannt wäre, wir in Errichtung der Them. Genethl. auch in Erforschung mutation. aeris, wie ingleichen der menschlichen Handel recht Wunder thun würden. Dann daß diese obere Welten auch zu uns influiren, hat viel und lange Erfahrung bis daher bestätigt. Da wir aber wegen ihrer erschrocklichen Höhe weder dieser Körper eigene noch ihre Circular-Bewegung um ihre Sonnen erforschen können, ist unser Urtheil hierinnen lauter Stückwerk, wie sonnenklar erhellet, wann man mit allem Fleiß acht hat, auf die Prognostica der Aspecten unserer Planeten, daß nemlich auf dieselbe ganz wiederwärtige Wirkungen, als prognosticirt worden, den mehrern Theil zu erfolgen pflegen, und dieses daher, daß aus den obern Welten der Fix-Sternen viel gewaltigere Influentien herunter strahlen, und die sonst ohnfehlbar erfolgende Wirkungen der Planeten-Aspecten gänzlich verändern: Dahero auch, wann etwa ein astrologisches Urtheil eintrifft, ein solches warlich mehr von ungefehr, als aus un widersprechlichen Principiis getroffen: Indeme geschehen seyn kan, daß eben im Punct der Gebuhr die Constell. der obern Welten mit den Constellationibus unsers Sonnen-Systematis sympathisirt gehabt, oder gleichstimmig gewesen: Und da dieses, wie ich gedacht, so wenig von uns observirt werden kan; Als mögen auch keine Grund-Regeln hierüber gegeben werden, daher geschicht es dann, daß in denen gemeinen Judiciis Astrologicis öfters so gröblich gefehlet wird. Womit wir dann auch dieses Capitel von der Astrologie beschliessen wollen, hoffende, es werde einem aufrichtigen wahrheit-liebenden Leser zu seinem Vergnügen einigen Anlaß geben.



Rff :

Das